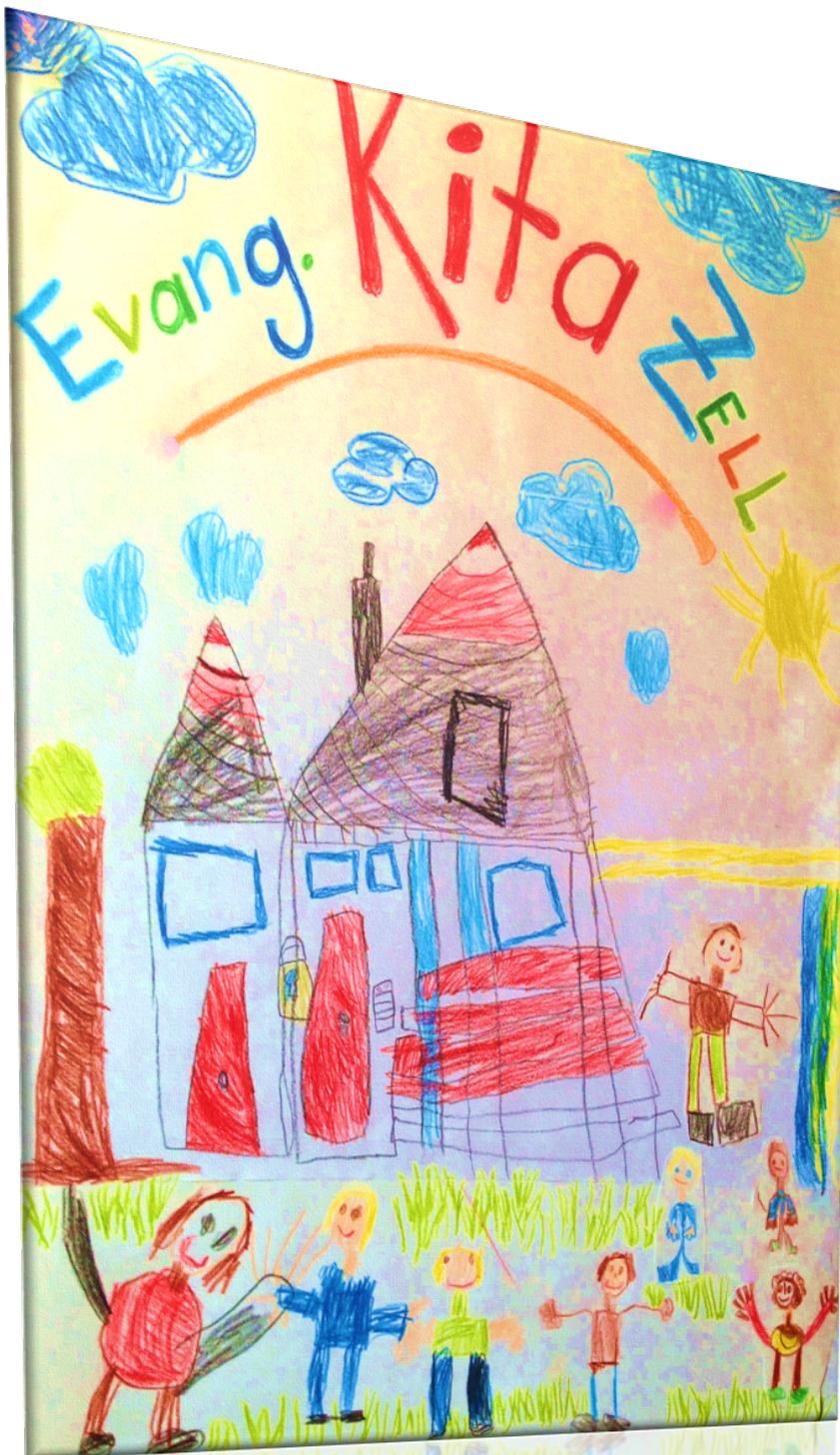


Konzeption



Das Besondere
im Alltäglichen.

Evang. Kindertagesstätte Zell

Oberer Weinbergsweg 2

97532 Üchtelhausen / OT Zell

Tel.: 09720 / 1799

kita.zell@elkb.de



Konzeption

der Evang. Kindertagesstätte Zell

auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetzes,
der AVBayKiBiG und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Vorwort

„Herzlich Willkommen“,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Evang. Kindertagesstätte in Zell interessieren und gehen davon aus, Sie haben viele Fragen an uns. Diese hoffen wir mit unserer Konzeption beantworten zu können.

Was verbirgt sich hinter dem Wort Konzeption?

Unsere Konzeption ist eine Zusammenfassung der von uns gesetzten Arbeitsschwerpunkte und allen wichtigen Informationen, die die Arbeit in unserem Haus detailliert beschreiben. Sie finden hier, was Grundlage, Motor und Inhalt unserer Arbeit darstellt, was für Kinder in unserer Einrichtung erlebbar ist.

Unsere Arbeit basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetzes, der AVBayKiBiG und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Somit stellen wir eine Bildungseinrichtung dar, die mit der folgenden Ausarbeitung, vor allem ihre individuelle Umsetzung, dieser gegebenen Grundlagen nachvollziehbar aufzeigen will.

So familiennah wie uns möglich, gestalten wir als Team das tägliche Leben in der KITA. Dabei sind wir uns stets der Verantwortung bewusst, was es bedeutet Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Wir unterstützen und fördern jedes Kind alters- und entwicklungsstandentsprechend. Das „Teiloffene Arbeiten“ bildet dabei die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Wir bieten Krippen- und Kindergartenkindern einen Ort, an dem Selbstbestimmung und Beteiligung, Besonderheit und Gemeinsamkeit, altersübergreifend, gemeinsam gelebt werden kann. Damit ist gemeint, wir halten Anderes als das Gewohnte für möglich, wir sind offen für neue Blickwinkel und Perspektiven.

Kinder und Ihre Eltern sollen sich bei uns in der Einrichtung wohl und gut betreut fühlen. Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen im Leben der Kinder. Für einige Jahre begleiten auch wir sie für einige Stunden am Tag. Es ist uns sehr wichtig, dass Betreuungspersonal und Eltern gemeinsam wirken.

Ein Element, zur Gestaltung dieser Basis, soll unsere Konzeption und die damit geschaffene Transparenz unserer Arbeit sein.

Viel Spaß beim Weiterlesen!

Im Namen des gesamten Teams
der Evang. Kindertagesstätte Zell,

Sabrina Grebner – Einrichtungsleitung



Leitbild des Trägers / Evangelisches Profil der Einrichtung

Liebe Leserin, liebe Leser,

Kirche ist immer auch Kirche für andere. So nimmt die Kirchengemeinde Zell als Träger der Evangelischen Kindertagesstätte Zell, zusammen mit den Kirchengemeinden Weipoltshausen und Madenhausen, eine gesellschaftliche Aufgabe wahr: die Betreuung, Begleitung und Bildungsarbeit für und mit Kindern und ihren Familien.

Seit der Reformation ist Bildungsarbeit ein wichtiger Wesenszug des evangelischen Glaubens. Damals war es das Anliegen, das alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Geschlecht und finanziellen Mitteln Lesen und Schreiben lernen konnten. Das Anliegen gilt bis heute, auch wenn sich Bildungsarbeit seit damals stark gewandelt hat. In der Kindertagesstätte geht es heute aus evangelischer Sicht darum, die Aufgabe der Lebensbegleitung wahr zunehmen, das Sein und Werden der Kinder in Achtung vor ihrer ganz eigenen Persönlichkeit zu begleiten. Das Selbstvertrauen zu stärken, Räume zu öffnen, damit Kinder ihre Gaben und Kompetenzen entdecken und entfalten können und gefördert werden. Die Würde jedes einzelnen Menschen steht dabei im Mittelpunkt. Die Vermittlung christlicher Werte sollen in die jeweilige Lebenssituation geschehen. Die spirituellen Bedürfnisse der Kinder und Familien finden Ausdruck in Gebet, Andacht und Gottesdiensten, religionspädagogischen Angeboten in Achtung und Respekt vor anderen Religionen.

Seit 1991 gibt es die Evangelische Kindertagesstätte, die damals mit großem ehrenamtlichen Engagement errichtet wurde. Seit damals hat sich viel gewandelt, in unser aller Lebensumständen und Lebensbedingungen, gerade auch in den Familien.

Um den veränderten Lebensbedingungen der Familien nach zukommen ist 2013 zu der Kindergartengruppe die Krippengruppe nach Umbau und Erweiterung hinzugekommen. Die Evangelischen Gemeinden begleiten und unterstützen die Mitarbeitenden der Kindertagesstätte in ihrem verantwortungsvollen Dienst. Seit 2016 ist der Träger Mitglied im Trägerverbund für Kindertagesstätten der Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk Schweinfurt.

Mögen sich Kinder, ihre Familien, Mitarbeitende gut aufgehoben und wohlfühlen.

Auch nach dem Dankspruch von Friedrich Rückert: „Von deinen Kindern lernst du mehr, als sie von dir“

Evang. Kirchengemeinde Zell

Diakonin Eva-Maria Hubmann

Friedhofstraße 6

97532 Üchtelhausen / Zell

Tel.: 09720 / 266

Trägerverbund für die Kitas

im Dekanatsbezirk Schweinfurt

Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt

Friedenstraße 25

97421 Schweinfurt

Tel.: 09721 / 67536-0



Inhalt

Organisatorische Konzeption

1. **Zielgruppen des Angebotes** **Seite 10**

2. **Bedarfssituation im Einzugsgebiet** **Seite 10**
 - 2.1. Infrastruktur
 - 2.2. Lebensbedingungen der Familien und Kinder
 - 2.3. Besonderheiten, Betriebsplätze, Gruppengrößen

3. **Gesetzliche Grundlagen** **Seite 11**
 - 3.1. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), SGB VIII
 - 3.2. Rechtsträger
 - 3.2.1. Verantwortlichkeiten
 - 3.2.2. Besprechungsstrukturen
 - 3.2.3. Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsfeldern/Gruppen des Trägers
 - 3.2.4. Mitgliedschaft Evang. KITA-Verband Bayern e.V.

4. **Mitarbeitende** **Seite 12**
 - 4.1. Anzahl
 - 4.2. Qualifikation der MA
 - 4.3. Funktionen
 - 4.4. Spezialisierungen, Zusatzqualifikationen
 - 4.5. Beauftragungen

5. **Gebäude und Außenflächen** **Seite 14**
 - 5.1. Größe und Lage der KITA
 - 5.2. Räumlichkeiten
 - 5.3. Außenflächen
 - 5.4. Besonderheiten



6. Regelungen

Seite 16

- 6.1. [Anmelde- Aufnahmemodus](#)
 - 6.1.1. Aufnahmekriterien (mit Hinweis auf die Eingewöhnungsphase)
 - 6.1.1.1. Vergabekriterien bei Warteliste
 - 6.1.2. Zeiten
 - 6.1.3. Betreuungsverträge
 - 6.1.4. Ansprechpartner/in
- 6.2. [Öffnungszeitenmodelle und Beiträge](#)
- 6.3. [Bring- und Abholzeiten - pädagogische Kernzeit](#)
- 6.4. [Schließtage/Ferien](#)
- 6.5. [Essens- und Getränkeangebote](#)
- 6.6. [Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Unfallprävention](#)

Pädagogische Konzeption

7. Pädagogische Grundhaltungen

Seite 23

- 7.1. [Unser Bild vom Kind und seiner Familie](#)
- 7.2. [Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung](#)
- 7.3. [Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/Pädagoginnen](#)
- 7.4. [Bedeutung von Spielen und Lernen](#)
- 7.5. [Partizipation](#)
- 7.6. [Interkulturelle Pädagogik](#)
- 7.7. [Inklusion](#)
- 7.8. [Geschlechtsbewusste Pädagogik](#)
- 7.9. [Umgang mit Konflikten und Fehlern](#)

8. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Seite 32

- 8.1. [Personelle Kompetenzen](#)
 - 8.1.1. Selbstwahrnehmung
 - 8.1.2. Motivationale Kompetenzen
 - 8.1.3. Kognitive Kompetenzen
 - 8.1.4. Physische Kompetenzen



8.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

8.2.1. Soziale Kompetenzen

8.2.2. Werte- und Orientierungskompetenz

8.2.3. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

8.2.4. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

8.3. Lernmethodische Kompetenz

8.3.1. Lernen wie man lernt

8.3.2. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen; Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

9. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Seite 38

9.1. Ethische & religiöse Bildung und Erziehung;

Emotionalität & soziale Beziehungen

9.2. Umweltbildung und –erziehung

9.3. Musikalische Bildung und Erziehung

9.4. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

9.5. Gesundheitserziehung, „Sauberkeitserziehung“,

Pflegerische Maßnahmen, Ruhezeiten, Sexualerziehung

9.6. Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy

9.7. Ästhetische, bildnerische u. kulturelle Bildung und Erziehung

9.8. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

9.9. Mathematische Bildung

9.10. Informationstechnische Bildung, Medienbildung u. –erziehung

10. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

Seite 49

10.1. Gestalten von Übergängen

10.1.1. Eingewöhnungsphase von der Familie in die Krippe

10.1.2. Übergang in den Kindergarten

10.1.3. Übergang in die Grundschule

10.2. Tagesgestaltung, –struktur und -ablauf

10.3. Bedeutung des Spiels

10.4. (teiloffenes) Angebotskonzept

10.5. Projektarbeit

10.6. Vorschulerziehung



- 10.7. [Kinderkonferenzen](#)
- 10.8. [Feste und Feiern \(Geburtstage, usw.\)](#)
- 10.9. [Ausflüge](#)
- 10.10. [Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung](#)

11. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

- 11.1. [Formen und Methoden der Beobachtung und Dokumentation](#) **Seite 60**
 - 11.1.1. [Entwicklungsfeststellung und –beobachtung](#)
 - 11.1.2. [Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann & Koglin](#)
 - 11.1.3. [Lern- und Bildungsbegleitung: PERIK und KOMPIK](#)
 - 11.1.4. [Sprachentwicklung: SELDAK und SISMIK](#)
 - 11.1.5. [Portfolios](#)
- 11.2. [Auswertung und Umsetzung der Beobachtungsergebnisse](#)

12. Kinderschutz **Seite 62**

- 12.1. [Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls](#)
- 12.2. [Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko](#)

13. Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern **Seite 64**

- 13.1. [Ziele und Formen der Zusammenarbeit](#)
 - 13.1.1. [Tür- & Angelgespräche](#)
 - 13.1.2. [Hospitation](#)
 - 13.1.3. [Elternstammtisch](#)
- 13.2. [Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch](#)
- 13.3. [Elternabende \(in der Gruppe/Einrichtung\)](#)
- 13.4. [Entwicklungsgespräch](#)
 - 13.4.1. [nach der Eingewöhnungsphase in die Krippe / Kindergarten](#)
 - 13.4.2. [im 2. Jahr](#)
 - 13.4.3. [zur Vorbereitung des Übergangs in den Kindergarten / in die Schule](#)
- 13.5. [Elterngespräche zu aktuellen Anlässen und Entwicklungsstand](#)
- 13.6. [Jährliche Elternbefragungen \(Qualitätsentwicklung\)](#)
- 13.7. [Weiterentwicklung der Konzeption](#)
- 13.8. [Elternbeirat](#)
- 13.9. [Datenschutz](#)



14. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen / Vernetzung	Seite 70
--	-----------------

15. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Seite 71
--	-----------------

- 15.1. Teamsitzung
- 15.2. interne Gruppenbesprechung
- 15.3. Beobachtung
- 15.4. Mitarbeitergespräche
- 15.5. Weiter- & Fortbildung der pädagogischen Mitarbeiter/innen
- 15.6. Leitungskonferenzen & runder Tisch
- 15.7. Leitungsarbeitskreis
- 15.8. pädagogische Qualitätsbegleitung
- 15.9. Elternbefragung
- 15.10. Weiterentwicklung des Konzeptes

16. Schlusswort	Seite 74
------------------------	-----------------

17. Impressum	Seite 75
----------------------	-----------------



Seite unseres Elternbeirats

Liebe Eltern, Liebe Großeltern,

als Elternbeirat der Kindertagesstätte Zell sehen wir es als unsere Aufgabe an, uns für die Belange der Kinder und ihrer Eltern, im Einvernehmen mit der Kindertagesstätte, einzusetzen. Da diese Aufgabe mit viel Verantwortung und Initiative verbunden ist, möchten wir Ihnen in einigen Sätzen die Aufgabenbereiche des Elternbeirats der Kindertagesstätte Zell näherbringen.

Der Elternbeirat besteht aus sechs von den Eltern gewählten Vertretern, deren Kinder die Kindertagesstätte in Zell besuchen. Bei den regelmäßigen öffentlichen Treffen des Elternbeirats versucht der Elternbeirat die aktuellen Themen des laufenden Kindergartenjahres, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Leitung der Kindertagesstätte, zu erläutern und eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung zu finden.

Neben der Vertretung der Interessen der Eltern engagiert sich der Elternbeirat bei Veranstaltungen, Festen und Aktionen im Verlauf des Kindergartenjahres. Dabei entscheidet der Elternbeirat, wie und in welchem Umfang eine Veranstaltung abgehalten wird und wie diese im Detail aussehen soll. Da die Veranstaltungen im Sinne unserer Kinder erfolgen, laden wir alle Eltern regelmäßig ein sich an Festen sowohl als Helfer als auch als Teilnehmer aktiv zu beteiligen. Die Erlöse der einzelnen Veranstaltungen fließen in die Entwicklung und Verbesserung der Bedingungen in der Kindertagesstätte, sowie für die Veranstaltung von zukünftigen Aktionen.

Ergebnisse der Diskussionen des Elternbeirates, sowie andere Aushänge werden in regelmäßigen Abständen an der Informationstafel des Elternbeirats ausgehängt. Auf diese Weise haben alle Interessierten die Möglichkeit sich über die aktuell diskutierten Ereignisse, innerhalb der Kindertagesstätte, zu informieren. Für eventuelle Rückfragen oder Anregungen zu bestimmten Themen besteht die Möglichkeit die Elternbeiratsmitglieder direkt anzusprechen, oder den dafür vorgesehenen roten Briefkasten des Elternbeirats, im Vorraum der Kindertagesstätte, zu benutzen.

Wir sind stets für neue Ideen und Anregungen offen und laden alle interessierten Eltern, Großeltern herzlich dazu ein, sich dafür einzusetzen den Kindergartenalltag für unsere Kleinen bestmöglich zu gestalten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Elternbeirat der Kindertagesstätte Zell



Organisatorische Konzeption

1. Zielgruppen des Angebotes

In unserer evangelischen Kindertagesstätte bieten wir Eltern mit Kindern im Alter von 1 Jahr bis zur Einschulung, ein familienergänzendes Betreuungsangebot. Gerne nehmen wir auch Integrativkinder in der Krippen-, wie auch in der Regelgruppe, unseres Hauses auf.

Zum Einzugsbereich der Kindertagesstätte gehören Familien die mit ihren Kindern in der Großgemeinde Üchtelhausen wohnhaft sind.

2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

2.1. Infrastruktur

Die politische Gemeinde Üchtelhausen liegt in der sogenannten „Schweinfurter Rhön“, nordöstlich von der Industriestadt Schweinfurt und bildet somit das Tor zum Schweinfurter Oberland.

Ihr gehören 9 Ortsteile an: Ebertshausen, Hesselbach, Hoppachshof, Ottenhausen, Thomashof, Üchtelhausen, Madenhausen, Weipoltshausen und Zell.

Die wenigen vorhandenen, kleinen Gewerbebetriebe befinden sich meist in Hesselbach. Daneben gibt es nur noch wenige Hauptberufs- und mehrere Nebenerwerbslandwirte in der ursprünglich überwiegend landwirtschaftlich orientierten Gemeinde. Im Ortsteil Zell finden sich sehr wenige, ausschließlich kleine Gewerbebetriebe, wie z. B. ein Friseursalon. Einkaufsmöglichkeiten sind in Zell nicht gegeben.

2.2. Lebensbedingungen der Familien und Kinder

Familien leben hier in ruhigen, verhältnismäßig kleinen Ortschaften, in denen sich beinahe jeder persönlich kennt, zusammen.

Jede hier lebende Familie ist auf einen PKW angewiesen, der bestehende Buslinienverkehr pendelt nur unzureichend oft am Tag in Richtung Stadt.

Berufstätige Eltern, egal aus welcher der neun Ortschaften sie stammen, pendeln auf dem Weg zur Arbeit entweder an Zell vorbei oder sogar direkt hindurch.



2.3. Besonderheiten, Betriebsplätze, Gruppengrößen

Die Lage der Einrichtung und das Angebot, bereits Kleinkinder ab einem Jahr aufnehmen zu können, tragen dazu bei, dass Familien gerne in unsere Einrichtung kommen.

Wir bieten den Eltern eine flexible, arbeitnehmerfreundliche, individuelle Buchungs- und Abholzeit an, die sich mit den Bedürfnissen junger Familien gut vereinbaren lässt.

Die evang. Kindertagesstätte Zell hat insgesamt 40 genehmigte Plätze laut Betriebserlaubnis. In der Krippe des Hauses werden max. 12 Kinder, im Alter von von 1 bis 3 Jahren und im Kindergarten 28 Kinder, von 3 Jahren bis zur Einschulung, betreut.

3. Gesetzliche Grundlagen

3.1. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), SGB VIII

Unsere Arbeit basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes, der AVBayKiBiG und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

3.2. Rechtsträger

Träger der Einrichtung ist die Evang. Kirchengemeinde Zell, die Verwaltung unterliegt treuhänderisch dem Trägerverbund für Kindertagesstätten im Dekanatsbezirk Schweinfurt.

Ferner gibt es auch noch einen Kindertagesstättenausschuss, dem Frau Diakonin Eva-Maria Hubmann und einzelne Mitglieder des Kirchenvorstandes und des Ortsteils Zell angehören.

Entscheidungen größerer Tragweite werden im hiesigen Kirchenvorstand vorgebracht, bevor sie in einer Verbandsratssitzung des Trägerverbundes beschlossen werden.

Durch die Mitgliedschaft und die dadurch gegebene Vernetzung im Evang. KITA-Verband Bayern e.V., steht der Rechtsträger wie auch die Einrichtungsleitung, in ständigem Austausch mit anderen Einrichtungen und übergeordneten Stellen.

Die zuständige Fachberatung des Evang. KITA-Verbandes Bayern e.V. unterrichtet ständig über aktuelle Gesetzesänderungen, sonstige Neuerungen, organisiert regelmäßig Rechtsträger- & Leitungskonferenzen und steht dem Träger als ständiger Ansprechpartner unterstützend zur Verfügung.



4. Mitarbeitende

4.1. Anzahl

Aktuell arbeiten 7 pädagogische Mitarbeiter/-innen gruppenübergreifend in unserer Einrichtung. Grundsätzlich ist jede Gruppe mit Erzieherinnen und Kinderpfleger/-innen besetzt.

Die Leitung der Einrichtung ist als Springer bedarfsweise und ergänzend im Gruppendienst in beiden Gruppen tätig.

In der Regel bieten wir 1-2 Kinderpflegepraktikanten/innen die Chance, ihre praktische Ausbildung bei uns zu absolvieren. Auch Praktikanten/innen der Fachakademie für Sozialpädagogik Schweinfurt haben die Möglichkeit, Ihr Berufspraktikum, sowie ein Blockpraktikum (4-5 Wochen) bei uns zu erleben. Ebenso gerne nehmen wir FOS-Praktikanten/innen.

Suchen Schüler oder Schülerinnen (ortsansässig) aus anderen Schulen einen Praktikumsplatz um sich beruflich zu orientieren, unterstützen wir auch dies gerne.

4.2. Qualifikation der MA

Sabrina Grebner	Erzieherin / Kita-Leitung	mit 30 Wochenstunden
	<i>* berufliche Weiterbildung im Bereich „Leitung & Management von Kindertageseinrichtungen“</i>	
	<i>* Sicherheitsbeauftragte * Brandschutzhelfer * Kinderschutzbeauftragte</i>	
	<i>* Schulungen für das Computerprogramm „WinKITA“</i>	
Franziska Münzberg	Erzieherin / Abwesenheitsvertretung	mit 40 Wochenstunden
	<i>* Weiterbildung zur Fachkraft für Kinder unter 3</i>	
	<i>* Schulung zum Brandschutzhelfer</i>	
	<i>* Schulungen für das Computerprogramm „WinKITA“</i>	
Birgit Lietsch	Erzieherin / Kindergartengruppe	mit 35 Wochenstunden
Niklas Wagner	Kinderpfleger / Kindergartengruppe	mit 40 Wochenstunden
Lea Bartel	Berufspraktikantin / Kindergartengr.	mit 40 Wochenstunden
Ellen Werner	Kinderpflegerin / Krippengruppe	mit 30 Wochenstunden
	<i>* Schulung zur Sicherheitsbeauftragten</i>	
Christina Riegel	Erzieherin / Krippengruppe	mit 27 Wochenstunden



4.3. Funktionen

Frau Sabrina Grebner ist die Leitung der Einrichtung und zusätzlich in beiden Gruppen des Hauses stundenweise pädagogisch tätig. Frau Franziska Münzberg übernimmt in Abwesenheit der Leitung deren Tätigkeiten und ist zudem Erzieherin in der Krippengruppe. Frau Ellen Werner ist ergänzend für unsere Krippenkinder als feste Bezugsperson eingesetzt. Ebenso unterstützt Frau Christina Riegel die Arbeit in der Krippe. Frau Birgit Lietsch arbeitet als Erzieherin in der Kindergartengruppe und stellt somit den Hauptansprechpartner im Bereich Kindergarten dar. Sie wird von Frau Lea Bartel bei den 3- bis 6-jährigen Kindern unterstützt, sie befindet sich im letzten Jahr der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. Unser Kinderpfleger Herr Niklas Wagner ist als feste Bezugsperson ganztägig in der Kindergartengruppe für die Kinder da. Gemeinsam fördern alle aktiv die teiloffene Arbeitsweise unserer Kindertagesstätte.

4.4. Spezialisierungen, Zusatzqualifikationen

Frau Sabrina Grebner wurde in einer berufsbegleitenden Weiterbildung im Bereich „Leitung und Management von Kindertageseinrichtung“ speziell für den Arbeitsbereich der Leitung qualifiziert und Frau Franziska Münzberg hat die Zusatzqualifikation „Fachpädagogin für Kinder unter 3 Jahren“, ebenso berufsbegleitend, erworben.

Alle unserer Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Weiterbildungsmaßnahmen und Fortbildungen teil.

Sie sind alle qualifiziert als Ersthelfer/innen (Erste Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder). Diese Ersthelferschulungen werden im Abstand von zwei Jahren regelmäßig wiederholt.

4.5. Beauftragungen

Frau Sabrina Grebner, wie auch Frau Ellen Werner, sind zur Sicherheitsbeauftragten geschult und somit für alle diesbezüglichen Aufgaben in der Einrichtung zuständig. Weiterhin ist Frau Franziska Münzberg zum Brandschutzhelfer ausgebildet.

Einmal pro Woche findet eine gemeinsame, einstündige Teambesprechung aller Mitarbeitenden statt. Die Mitarbeitenden bekommen zudem Zeit für gruppeninterne Kleinteambesprechungen, es werden Teamfortbildungen angeboten, zweimal im Jahr ein pädagogischer Tag und einmal jährlich ein gemeinsamer Rahmenplanungstag, um das pädagogische und fachliche



Miteinander stetig weiterzuentwickeln und zu fördern. Qualitätsmanagement liegt uns sehr am Herzen, um für unsere Familien stets ein kompetenter Partner sein zu können.

5. Gebäude und Außenflächen

5.1. Größe und Lage der KITA

Unsere Einrichtung befindet sich im Ortsteil Zell der Großgemeinde Üchtelhausen. Trotz, dass der Standort in einer Seitenstraße ist, kann man die Kita von der Hauptdurchgangsstraße der Ortschaft aus, gut sehen.

An die Ostseite des Hauses grenzt ein Wohngebiet an, an der Nordseite führt eine hauptsächlich von Anwohnern befahrene Straße, an der Westseite ein Flurweg, vorbei. Auf der Südseite des Gebäudes befindet sich unser Außengelände, das an den darauffolgenden öffentlichen Gemeindespielplatz angrenzt und nach diesem sich ein Waldgebiet erstreckt.

Die Fläche des Innenbereiches der Kindertagesstätte umfasst 426,29m², aufgeteilt auf Erd- und Obergeschoss.

5.2. Räumlichkeiten

Gruppenraum Kinderkrippe	52,46m ²
Schlaf- & Ruheraum	15,29m ²
Garderobe Krippe	17,84m ²
Bad Kinderkrippe	11,26m ²
Gruppenraum Kindergarten	51,24m ²
Intensivraum	16,76m ²
Garderobe Kindergarten	37,06m ²
Bad Kindergartengruppe	9,09m ²
Abstellraum 1	5,39m ²
Abstellraum 2	4,25m ²
Wäscheraum	11,26m ²
Küche	11,32m ²
Personalraum	16,53m ²



Büro	13,57m ²
Putzmittelkammer	1,09m ²
Heizungsraum	10,01m ²
Treppenraum	5,40m ²
Vorraum	13,09m ²
Mehrzweckraum (Turnraum)	57,69m ²
Kirchengemeinderaum (Lernwerkstatt)	49,66m ²
Teeküche Obergeschoss	3,89m ²
Toiletten Obergeschoss	6,54m ²
Abstellräume Obergeschoss	26,87m ²

5.3. Außenflächen

Das Außengelände dient als erweiterter Erfahrungsraum zu dem die Kinder möglichst eigenständig Zutritt haben. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, in der Freispielzeit selbstständig, in Kleingruppen, draußen zu spielen. Je nach Wetterlage, versuchen wir einmal täglich mit allen Kindern an die frische Luft zu gehen. Unser Garten weist schiefe Ebenen zum Klettern auf, wir besitzen eine Rutsche und einen großen, beschatteten Sandkasten mit Matschtisch. Den Kindern wird eine große Auswahl an Sandspielsachen, Bällen und Spielen, sowie allerlei Fahrzeugen zur Verfügung gestellt. Gerne nutzen wir den angrenzenden Gemeindespielplatz als Spiel- und Bewegungsraum mit.

5.4. Besonderheiten

Unsere Räume sind so strukturiert, dass sie vielfältig nutzbar sind. Ihre Gestaltung fördert die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder und kann deren aktuellen Bedürfnissen angepasst werden (Ruhe, Bewegung, Rollenspiel, Bauen und Konstruieren). Eine geeignete Möblierung ermöglicht den Kindern unterschiedliche Raumerfahrung (Höhe, schiefe Ebene), Freiraum zur eigenen Gestaltung und für Aktivitäten in der Kleingruppe.

Vielfältige Materialien sind für die Kinder zugänglich, geben ihnen Impulse und motivieren sie zur Selbsttätigkeit.

Die Essbereiche sind in den Gruppenräumen integriert.



6. Regelungen

6.1. Anmelde- Aufnahmemodus

Eltern nehmen telefonisch oder persönlich Kontakt mit der Leitung der Kindertagesstätte, Frau Sabrina Grebner, auf und melden verbal Bedarf an. Infolge dessen bekommen Eltern den Vordruck der Voranmeldung zum Ausfüllen übergeben. Diese Voranmeldung dient lediglich zur Erfassung der Kinder, die einen Platz in unserer Kindertageseinrichtung wünschen. Daraus leitet sich kein Anspruch auf einen Platz ab und die Eltern machen keine Zusage zur verbindlichen Anmeldung in unserer Einrichtung. Die Aufnahme eines Kindes gilt erst mit Abschluss des Betreuungsvertrages als verbindlich für beide Seiten.

6.1.1. Aufnahmekriterien

Wir nehmen Kinder aus allen Ortsteilen der Großgemeinde Üchtelhausen auf. Auswärtigen Kindern können wir nur vereinzelt einen Betreuungsplatz anbieten, da die Kapazität unserer Aufnahmemöglichkeit leider kaum für die ortsansässigen Kinder reicht.

Die Aufnahme findet immer zum 01. eines Monats statt und beginnt ab diesem Tag mit der durch feste Bezugspersonen begleitete Eingewöhnung des Kindes in unsere Betreuungseinrichtung. In der Krippe ist hierfür ein Zeitraum von bis zu vier Wochen einzuplanen, in der Kindergartengruppe ca. eine Woche.

Eine gut gestaltete Eingewöhnungsphase ist äußerst wichtig und legt den Grundstein wie wohl sich ein Kind, für die Dauer seines Besuchs in der Kita, fühlen wird.

6.1.1.1. Vergabekriterien bei Warteliste

Die Rechtsträger der Evangelischen Kindertageseinrichtungen im Dekanat Schweinfurt sind bestrebt, allen Anfragen nach Aufnahme in ihre evangelische Kindertageseinrichtung nachzukommen.

Grundsätzlich richtet sich die Erfüllung des Rechtsanspruches nach SGB VIII § 24 auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung für Kinder ab dem ersten Lebensjahr an die Kommune.

Wünschenswert ist, wenn sich in der Belegung der Kita die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit abbildet.

Im Fall, dass die Nachfrage der Eltern die Anzahl der freien Plätze in der Kita übersteigt, entsteht die Notwendigkeit, die Plätze nach sachlichen Kriterien zu vergeben. Die folgenden Kriterien dienen der internen Entscheidungsfindung bei der Vergabe der Plätze. Die Kriterien werden dem Elternbeirat vorgestellt.



Die Kriterien bilden keine Prioritätenliste. Die Kombination verschiedener Kriterien und die Abwägung des Betreuungsbedarfs im Einzelfall entscheidet über die konkrete Aufnahme.

Die Entscheidungskriterien für die individuelle Aufnahme eines Kindes sind aus Gründen des Daten- und Persönlichkeitsschutzes nicht zu veröffentlichen!

- Grundsätzlich werden keine Anmeldungen von Kindern vor deren Geburt angenommen
- Wohnortnahe Versorgung von Kindern mit KITA-Plätzen (bei Aufnahme von Kindern aus anderen Kommunen ist vorher das Kirchengemeindeamt zu kontaktieren)
- Kirchengemeindebezug
- Aufnahme von Geschwisterkindern – vor allem bei gleichzeitigem Betreuungsbedarf
- Erwerbstätigkeit der Eltern, Teilnahme an Bildungsmaßnahmen, Schul- und Hochschulausbildung, Ausbildung, Sprachkursen, ... bzw. deren unmittelbar bevorstehender Aufnahme (ca. ¼ Jahr)
- Alleinerziehende Eltern
- Ausgewogenes Verhältnis in der Kindergruppe nach Alter und Geschlecht
- Anmeldedatum
- Individuelle Situation der Familie („soziale Notlagen“, Abwendung von Kindeswohlgefährdung ggf. in Absprache mit dem ASD)

Diese Kriterien zur Aufnahme gelten zur verbindlichen Verwendung für Einrichtungen im Kita-Verbund des Dekanatsbezirkes Schweinfurt, laut Beschluss vom 11.07.2017 des Verbandsrats.

6.1.2. Zeiten

Grundsätzlich ist die Aufnahme eines Kindes in die Kita zum 01. September, zu Beginn des neuen Kindertagesstättenjahres, möglich.

Auch der Wechsel von der Krippengruppe in die Regelgruppe der Kita findet einmal im Jahr (*vorausgesetzt es sind genug freie Plätze in der Kindergartengruppe vorhanden*), für alle Kinder die in diesem Jahr bis zum Stichtag 31. Oktober 3 Jahre alt werden, zum 01. September, statt.

Zu dieser Zeit haben die großen Vorschulkinder die Einrichtung verlassen und treten in die Schule über, so dass die dadurch frei gewordenen Plätze wieder neu vergeben werden können.

In Ausnahmefällen, bedingt durch Wegzug oder ähnlichem, können auch Neuaufnahmen oder ein Gruppenwechsel im laufenden Kita-Jahr möglich sein.



6.1.3. Betreuungsverträge

Jeder Elternteil eines bei uns zu betreuenden Kindes muss vor Beginn der Kita-Zeit unseren Betreuungsvertrag unterschreiben und somit anerkennen. Dieser in doppelter Ausführung, auch von der Leitung unterzeichnete Vertrag, verbleibt einmal in der Einrichtung und geht an jede Familie für die eigene Aufbewahrung zuhause.

Der von uns verwendete Betreuungsvertrag wird in regelmäßigen Abständen vom evangelischen Kita-Verband überarbeitet und aktualisiert, vom Trägerverbund für die Kindertagesstätten im Dekanatsbezirk Schweinfurt angepasst und mit individuellen Ergänzungen unserer Einrichtung, als Grundlage der Betreuung eines jeden Kindes hier in der Kindertagesstätte Zell, verwendet.

6.1.4. Ansprechpartner/in

Für die Planung und Durchführung von Neuaufnahmen ist die Leitung der Einrichtung, Frau Sabrina Grebner, in Absprache mit der pädagogischen Geschäftsführung des Kita-Trägerverbundes, Frau Anja Schenk und Frau Simone Kunert-Kamusin, der örtlich zuständigen Diakonin, Frau Eva-Maria Hubmann und der Abwesenheitsvertretung der Einrichtung, Frau Franziska Münzberg, zuständig. Direkte Ansprechpartner für Eltern und Interessierte sind Frau Sabrina Grebner und Frau Franziska Münzberg.

6.2. Öffnungszeitenmodelle und Beiträge

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag	7:00	-	16:30 Uhr
Dienstag	7:00	-	16:30 Uhr
Mittwoch	7:00	-	16:30 Uhr
Donnerstag	7:00	-	16:30 Uhr
Freitag	7:00	-	16:30 Uhr

Laut Beschluss des Verbandsausschuss des Trägerverbunds für die Kitas im Dekanatsbezirk Schweinfurt von 2022 und des Verbandsrats des Trägerverbunds für die Kitas im Dekanatsbezirk Schweinfurt...



...staffeln sich unsere Beiträge wie folgt:

Elternbeiträge für Kindergartenkinder ab 01.01.2023

Nutzungszeit Stunden	Elternbeitrag	Ermäßigung bei Geschwisterkinder	staatl. Leistungen
≥ 3 - 4	104,00 €	keine	Der Elternbeitrag wird bei Voraussetzung des Art. 23 Abs. 3 BayKiBiG vermindert erhoben *
≥ 4 - 5	114,00 €		
≥ 5 - 6	124,00 €		
≥ 6 - 7	134,00 €		
≥ 7 - 8	144,00 €		
≥ 8 - 9	154,00 €		

* Der in Artikel 23 BayKiBiG geregelte Elternbeitragszuschuss wird an die Eltern weitergegeben. Der aufgeführte Elternbeitrag verringert sich dementsprechend: „Der Zuschuss beträgt 100 € pro Monat und wird für die Zeit vom 01. September des Kalenderjahres, indem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt.“

Elternbeiträge für Krippenkinder (Kinder in Krippengruppe) ab 01.01.2023

Nutzungszeit Stunden	Elternbeitrag	Ermäßigung bei Geschwisterkinder	staatl. Leistungen
≥ 3 - 4	149,00 €	keine	Das bayerische Krippengeld ist von den Eltern beim ZBFS zu beantragen und wird bei Bewilligung direkt an die Eltern ausgezahlt. Diese Leistungen sind nicht über den Träger abzuwickeln.
≥ 4 - 5	162,00 €		
≥ 5 - 6	175,00 €		
≥ 6 - 7	188,00 €		
≥ 7 - 8	201,00 €		
≥ 8 - 9	214,00 €		

keine Aufnahmegebühr
 kein Materialgeld



6.3. Bring- und Abholzeiten - pädagogische Kernzeit

Die Bringzeit beginnt um 7.00 Uhr und endet um 8.30 Uhr mit Beginn des Morgenkreises. Während dieser Zeit und auch danach bitten wir, aus Gründen der Sicherheit, zu klingeln. Gerne öffnen wir dann unsere Türen für Sie.

Von 8.30 Uhr bis 11.45 Uhr erstreckt sich die von uns festgelegte pädagogische Kernzeit, zu der jedes der angemeldeten Kinder anwesend sein sollte, ganz gleich welche Buchungs- und Betreuungszeiten die Eltern sonst gewählt haben.

In der Zeit von 11.45 Uhr bis 12.00 Uhr können die Kinder bereits vor dem Mittagessen abgeholt werden. Von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr bitten wir darum, nicht zum Abholen zu kommen, so dass ein ungestörtes gemeinsames Mittagessen für alle anwesenden Kinder möglich ist. Ab 12.30 Uhr bieten wir unseren Kunden eine freie Abholzeit bis Ende des Kita-Tages um 16.30 Uhr.

Aus versicherungstechnischen Gründen müssen die Buchungszeiten eingehalten werden. Mit Betreten der Einrichtung beginnt und mit Verlassen des Hauses endet die gebuchte Zeit. Dies bedeutet, spätestens 10 Minuten vor Ablauf der Zeit haben die Eltern oder andere abholberechtigte Personen in der Kita einzutreffen um Ihr Kind abzuholen, um rechtzeitig das Haus verlassen zu können.

Eine gewünschte Erhöhung oder Verringerung der Buchungszeit ist ca. 2 Wochen vorher der Leitung der Einrichtung mitzuteilen und ist in der Regel zum 01. des folgenden Monats möglich.

6.4. Schließtage/Ferien

Die Schließtage unseres Hauses orientieren sich nach den als Richtwert festgelegten regulären 30 Tagen im Jahr, von denen wir im Durchschnitt 28 Tage in Anspruch nehmen. Unsere Schließtage gestalten sich wie folgt:

- Pädagogischer Tag**-----1 Tag im Dezember
- Weihnachtsferien**-----24. Dezember – 06. Januar
- Fasching**-----Rosenmontag + Faschingsdienstag
- Pädagogischer Tag**-----1 Tag im April
- Betriebsausflug**-----1 Tag im Mai
- Fenstertag**-----Freitag in der zweiten Pfingstferienwoche
- Planungstag**-----1 Tag im Juli
- Sommerferien**-----letzten drei Augustwochen

An gesetzlichen Feiertagen ist die Kindertagesstätte geschlossen.



6.5. Essens- und Getränkeangebote

Wenn kleine Kinder in einer öffentlichen Kindertagesstätte betreut werden, muss für eine regelmäßige Essensaufnahme und genügend Flüssigkeitszufuhr gesorgt werden. Aus diesem Grund findet die gesunde Ernährung in unserem Tagesablauf bewusst viel Berücksichtigung.

Wir versuchen Kleinkinder langsam an eine vollwertige und gesunde Ernährung heranzuführen. Unsere pädagogischen Mitarbeiter/-innen setzen sich mit ernährungsphysiologischen Bedingungen auseinander, erwerben in Schulungen und Unterweisungen Kenntnisse, die sie im Alltag umsetzen.

Beide Gruppen unseres Hauses, Krippe wie auch Kindergarten, setzen sich täglich zeitgleich gegen 9.00 Uhr zu einem gemeinsamen Frühstück in ihrem jeweiligen Gruppenraum zusammen. Die Eltern geben ihren Kindern hierfür einen Rucksack mit geeigneter Brotzeit mit in die Kita.

Um 12.00 Uhr gibt es für alle Kinder Mittagessen. Hier haben Eltern die Wahl zwischen einer von zuhause mitgebrachten Brotzeit für ihr Kind oder die Anmeldung zum warmen Mittagessen. Das warme Mittagessen kann täglich individuell bestellt werden und wird mit unserer Beitragsgebühr per Lastschrift verrechnet. Die Kosten für ein Essen betragen 4,20 €. Lieferant ist derzeit das Gasthaus Hühnerneest aus Hambach.

Nach dem Mittagessen reichen wir den Kindern klein geschnittenes Obst, unterschiedlichster Sorten, als Nachtisch. Dieser „Obststeller“ verbleibt über den Nachmittag frei zugänglich für die Kinder im Gruppenraum, so dass sie jederzeit eigenständig Obst essen können.

Am Nachmittag, gegen 15.00 Uhr, setzen sich alle anwesenden Kinder (Krippe- und Kindergarten) noch einmal zu einem Nachmittagssnack zusammen. Hier essen Kinder von ihrer eigenen Brotzeit, vom Obststeller, knacken gemeinsam Nüsse, oder oder oder.

Gibt es Kinder mit Lebensmittelunverträglichkeiten, nehmen wir hierauf selbstverständlich Rücksicht und versuchen mögliche Alternativen zu bieten.

Eines unserer Ziele ist, dass die Kinder selbständig essen lernen. Wir führen die Kinder an den richtigen Gebrauch des Löffels, der Gabel und auch des Messers heran.

Wann ist ein Kind satt, soll es zum Leeressen des Tellers gezwungen werden oder bereits bei der ersten Verweigerung das Essen zurückweisen dürfen? – In unserem Haus wird niemand zum Leeressen gezwungen, vielmehr versuchen wir den Kindern neue Lebensmittel schmackhaft zu machen. Zu ermutigen auch Neues zu versuchen, die Kinder darin zu bestärken sich zu äußern... „ich bin satt“ oder „ich mag das nicht, ich möchte lieber...“ und sich bewusst gemeinsame Zeit zum Essen zu nehmen.



Den Kindern wird über den ganzen Tag unbegrenzt, Wasser (Leitungswasser - still), Tee und hauseigener Apfelsaft (meist als Saftschorle) angeboten. Hier legen wir Wert auf Selbstständigkeit. Wir helfen gerne - soweit nötig - geben aber vielmehr Ermutigung sich eigenständig zu bedienen. Selbst dreijährige Kinder schenken sich alleine ihr Getränk von der Kanne und dem Getränkespender in ihren Becher und die Kleinkinder der Krippe dürfen (nicht bei jedem Essen, aber regelmäßig) sich aus kleineren Glaskrügen alleine ihren Becher füllen. Um den uneingeschränkten freien Zugang zu ihrem Getränk über den kompletten Tag gewährleisten zu können, sollen Krippenkinder gerne zusätzlich eine eigene auslaufsichere Trinkflasche von zuhause mitbringen.

6.6. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Unfallprävention

Im Infektionsschutzgesetz §34 Abs.10a ist geregelt, dass alle Kinder, die neu in die Einrichtung aufgenommen werden, den Nachweis erbringen müssen, dass alle Früherkennungsuntersuchungen vollständig sind, die Eltern sich einem Beratungsgespräch zur Impfbelehrung unterzogen haben und eine Masernimpfung durchgeführt wurde.

In unseren Vertragsunterlagen finden die Eltern zudem die Richtlinien des Infektionsschutzgesetzes. Dort werden die Eltern darüber aufgeklärt, welche Kinderkrankheiten meldepflichtig sind. Außerdem erfahren sie, wie sie sich verhalten sollen, wenn Ihr Kind krank ist.

Die Hygieneverordnungen sind in Kindertagesstätte sehr umfangreich.

Das pädagogische Personal ist für die Risikobewertung in der Einrichtung zuständig. Das Infektionsrisiko bei Krankheiten ist in Kitas besonders hoch. Wir entscheiden auf dieser Grundlage, wann ein Kind umgehend abgeholt werden (z.B. bei Fieber, Erbrechen, usw.) oder zuhause bleiben muss.

Für das Hygienemanagement trägt die Leitung der Kita die Hauptverantwortung. In unserer Kita hängen Hygienepläne aus, die regelmäßig aktualisiert werden. Außerdem unterziehen sich alle Mitarbeiter der Kindertagesstätte jährlichen Belehrungen.

Zu den jährlichen Überprüfungen gehört auch die Trinkwasserüberprüfung und die Legionellen-Prophylaxe.

Alle Mitarbeiter unterziehen sich alle 2 Jahre der Auffrischung eines Erste-Hilfe-Kurses. Auch das Erste-Hilfe-Material und die diesbezüglichen Dokumentationen werden fortlaufend aktualisiert.

Der Umgang mit Arzneimittel ist schriftliche hinterlegt. In einer Kindertagesstätte werden nur Kühlmittel und Verbandsmaterial verwendet. Andere Verabreichungen (z.B. Notfallmedikamente) müssen von einem Arzt bestätigt und die Verabreichung genau schriftlich beschrieben werden.



Die Eltern sind dazu verpflichtet, Kindererkrankungen oder z.B. Läuse umgehend in der Kindertagesstätte zu melden. Wir informieren die anderen Eltern anonym, dass eine meldepflichtige Krankheit aufgetreten ist.

Der Infektionsschutz, die Hygiene und die Sicherheit, sowie die Unfallprävention wird durch die Einrichtungsleitung, speziell hierfür beauftragte Mitarbeitende, Sachbearbeiter aus dem Trägerverbund und dem B.A.D. in unserer Einrichtung gesichert und dafür Sorge getragen.

Pädagogische Konzeption

7. Pädagogische Grundhaltungen

7.1. Unser Bild vom Kind und seiner Familie

Die Evangelische Kindertagesstätte Zell versteht sich als familienunterstützende und ergänzende Einrichtung. Die Familie der Kinder ist der primäre Ort der Entwicklung.

Die Eltern legen den Grundstein der Persönlichkeit eines Kindes schon bei der Geburt. Unsere Einrichtung fördert und unterstützt die Persönlichkeit jedes Kindes individuell, seinem eigenem Ich entsprechend. Wir begleiten die Kinder im Alltag, geben ihnen Zeit, Raum und Geborgenheit, um sich eigenständig gemeinsam mit Gleichaltrigen zu entwickeln und schaffen so ein soziales Erfahrungsumfeld um zu wachsen.

Unsere Kita ist ein liebevoller, fröhlicher und an den Bedürfnissen der Kinder orientierter Ort. Ein strukturierter Tagesablauf und der Jahreskreis dienen als Roter Faden. Dies gibt den Kindern Halt, Sicherheit und Struktur.

Der intensive Austausch zwischen der Kita und der Familie liegt uns sehr am Herzen. Wir wollen den Eltern die Verantwortung für die Entwicklung Ihres Kindes nicht abnehmen. Wir arbeiten Hand in Hand, um Kinder und Eltern zu unterstützen.

7.2. Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung

Der pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Arbeit der Kindertagesstätte zieht, und ist der Ausgangspunkt aller Entscheidungen, die getroffen werden.

Wir gestehen jedem Kind seine individuelle Entwicklung zu. Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder, damit sich jedes Kind zu einer eigenständigen Persönlichkeit



entwickeln kann. Wir unterstützen dort, wo ein Kind Unterstützung und Hilfestellung benötigt. Maria Montessori hat das was uns am Herzen liegt einmal sehr treffend formuliert:

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“*
(Maria Montessori)

Die Umwelt, die Umgebung in der Kita und die Mitmenschen bieten dem Kind viel Lernstoff, um sich auszuleben und seinen Bedürfnissen zu folgen.

Jedes einzelne Kind hat die Möglichkeit des Mitspracherechts im Alltag. Die Kinder dürfen sich innerhalb unserer Einrichtung bewusst frei bewegen, die Gruppenräume, stehen unter dem Tag meist offen, so dass der zu wählende Spielbereich sich nicht auf einen Raum, sondern über ein gesamtes Stockwerk erstreckt. Auch Krippen- und Kindergartengruppe können als Spielbereich frei gewählt werden. Eine Mischung der Kinder nach Interessen, nicht nach Gruppenzugehörigkeit oder Alter, ist unser Ziel. Auch in der Küche und im Büro dürfen sich die Kinder mit Begleitung einer pädagogischen Kraft aufhalten.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist unser alltägliches Leben. Die Kinder lernen anhand realer Situationen. Ausprobieren, Experimentieren, Erfolg und Misserfolg vermitteln Lebenserfahrung. Große und Kleine, gestalten gemeinsam den Tagesablauf mit. Das eigenverantwortliche Handeln ist eine gute Vorbereitung auf die Schule. Die Rolle des Pädagogen / der Pädagogin und das daraus entstehende Verhältnis zum Kind ist ein wichtiger Punkt im gemeinsamen Lernprozess.

Unsere Aufgabe ist es, Vorbild im Umgang miteinander zu sein. Räume zu schaffen, in denen die Kinder ihre eigenen Erfahrungen sammeln und die aktuellen Bedürfnisse ausleben können. In denen sie auch mit den Bedürfnissen gleichaltriger, jüngerer und älterer Kinder konfrontiert werden und lernen können diese zu verstehen und selbst unterstützend in Aktion zu treten.

Die zentralen Ziele des BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) sind primär wichtig für die Stärkung der kindlichen Entwicklung. Der BEP gibt unserem pädagogischen Personal einen Leitfaden und Orientierung in der Arbeit.



7.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/Pädagoginnen

Wir Pädagogen sehen uns als Unterstützer in einer lernenden ständig wachsenden und sich weiterentwickelnden Gemeinschaft.

Wir respektieren jedes Kind als eigenständige, individuelle Persönlichkeit und wahren seine Rechte. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu unterstützen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. Wir geben Hilfestellung, wo es nötig ist, ermutigen die Kinder jedoch gleichzeitig, Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu haben, und selbstständig ihre Welt zu erkunden. Durch unsere beobachtende Haltung nehmen wir die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder wahr und bauen unsere pädagogischen Handlungsschritte und Angebot darauf auf. Wir sind Vorbilder für die Kinder und reflektieren unser tägliches Handeln gemeinsam. Wir sind beständige und zuverlässige Beziehungspartner/-innen, und geben durch unser liebevolles, aber auch konsequentes Handeln, Sicherheit und Orientierung für die Kinder.

Unsere Aufgabe ist es den Weg zwischen...

Vielfalt und Überschaubarkeit

Flexibilität und Verlässlichkeit

Spontaneität und Struktur

Öffnung und Geborgenheit

Autonomie und Nähe

...mit den Kindern zu finden.

Wir beziehen die Kinder so viel wie möglich mit ein. Sei es in der Findung des nächsten Projektthemas oder in der Gestaltung der Räume, in die Vorbereitung und Durchführung von Angeboten und Feiern und vielem mehr...

7.4. Bedeutung von Spielen und Lernen

Ein Kind verbringt durchschnittlich ca. 7 Stunden am Tag in unserer Einrichtung. Das sind 35 Stunden in der Woche, 140 Stunden im Monat und über 1600 Stunden im Jahr. Die Zeit in unserer Einrichtung verbringt das Kind größtenteils mit dem Freispiel.



Wir legen großen Wert auf eine lange Freispielzeit, denn indem das Kind selbst bestimmen kann, was, wo, mit wem und wie lange es etwas tun möchte, kann es ganzheitliche Lernerfahrungen sammeln, denn das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Das Spiel entspricht dem Grundbedürfnis des Kindes, es ist die von ihm angestrebte Lebensform. Durch das Spiel kann das Kind auch verschiedene Eindrücke und Erlebtes verarbeiten.

Spielen = Lernen

Im Spiel erkunden Kinder auf entwicklungsangemessene Art und Weise ihre umgebende Welt. Die Regelmäßigkeit der Abläufe im Krippen- und Kindergartenalltag bietet ihnen hierbei einen stabilen Rahmen. Das Spiel ist abhängig von Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes und der angebotenen Lernumgebung. Spielen ist Lernen. Das Kind folgt hier eigenen, inneren Impulsen und seiner eigenen Motivation, erprobt und erwirbt wichtige Fähigkeiten, die für sein eigenes Leben, auch später als Schulkind, bedeutsam sind. Das Autonomieerleben der Kinder wird unterstützt.

Auf Grund der hohen Eigenmotivation, der Freude und dem Spaß am Tun ist ein Lernerfolg unvermeidbar, denn er wird aus freiem Antrieb und durch eigenes Handeln erworben.

Das Freispiel steht immer am Anfang des Tages und durchzieht sich unterbrochen von gezielten Angeboten bis zur Abholzeit des Kindes. Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist dabei, dieses Freispiel qualifiziert zu begleiten. Insbesondere heißt das:

Durch das gemeinsame Spiel mit dem Kind in Kontakt treten, seinen Entwicklungsstand beobachten und fördern.

So kann das pädagogische Fachpersonal bei einem Tischspiel erkennen, inwieweit z.B. das simultane Erfassen, die Frustrationstoleranz, das Regelverständnis, die Interaktion der Kinder untereinander, die Ausdauer usw. bei einem Kind ausgebildet ist und gegebenenfalls mit ihm spielerisch daran arbeiten.

Ihm Spielimpulse geben, sich aber aus dem Spiel auch wieder herausnehmen und die Kinder selbständig weiterführen lassen.

Dies ist auch ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit während der Eingewöhnungsphase von neuen Kindern.



Beobachten der Gruppe und des Einzelnen.

So werden Erkenntnisse über einzelne Verhaltensweisen, Gruppendynamik, Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen und niedergeschrieben.

Wo Menschen beisammen sind, kann man auch Konflikte nicht aus dem Weg gehen, sie gehören zum Zusammenleben dazu. Das gilt auch für das gemeinsame Spiel. Durch Beobachtung kann das pädagogische Fachpersonal eine Konfliktsituation erkennen und entscheiden, ob und wie lange es sich heraushält und wann eingegriffen werden muss. Die Art und Weise des Eingreifens hängt von der Intensität der Konfliktsituation und den Beteiligten ab. Es wird dem Beobachter schnell klar, ob die Kinder den Streit alleine lösen können oder durch Vorschläge und Hilfestellungen unterstützt werden müssen. Unser Ziel ist es, dass Kinder schrittweise zur selbständigen Konfliktlösung gelangen.

7.5. Partizipation

Partizipation = Beteiligung. Kinder haben das Recht, an Entscheidungen im Alltag beteiligt zu werden. Wir Pädagogen / Pädagoginnen haben die Verpflichtung, dass die Beteiligung der Kinder im Alltag ausgelebt werden kann. (Art.12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 SGB VIII, Art.10 Abs.2 BayKIBIG)

Im Alltag haben die Kinder unterschiedliche Möglichkeiten, ihre Beteiligung zu praktizieren. Sie entscheiden, was und mit wem sie spielen möchten, welches Spielmaterial sie nehmen. Sie entscheiden in welchen Funktionsecken sie sich beschäftigen und wie lange sie sich dort aufhalten möchten.

Auch die jüngsten Kinder zeigen uns, was sie gerne möchten oder auch nicht möchten. Sie entscheiden schon bei der Eingewöhnung in die Krippe, wer ihre Bezugsperson sein soll und bauen eine Beziehung zu eben genau dieser pädagogischen Fachkraft auf. Sie entscheiden im Alltag selbst, mit was und mit wem sie sich beschäftigen möchten.

Bei Gesprächskreisen (z.B. im Rahmen des täglichen Morgenkreises) ordnen sich die Kinder ihrer Gruppe zu – das bedeutet der Krippengruppe oder der Kindergartengruppe. Sie begrüßen sich mit einem festen Ritual, erfahren Neuigkeiten und welche Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Kita stattfinden. Sie diskutieren und besprechen welche Anliegen unmittelbar im Morgenkreis aufgegriffen und welche besser in eine Kinderkonferenz getragen werden. Hier wird aber auch Zeit zum Innehalten gewährt, es muss nicht gesprochen werden. - Hat jemand etwas auf dem Herzen? Dann hören wir zu!
Es können Abstimmungen stattfinden. Projekte und Themen werden vorgestellt



um letztendlich miteinander weiterverfolgt und geplant zu werden. Geburtstage werden gefeiert. Praktikantinnen begrüßt und verabschiedet. All dies ist Partizipation.

Durch die Mitsprache lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen und es stärkt das Selbstbewusstsein. Wir nehmen die Wünsche, Interessen und Entscheidungen der Kinder ernst.

7.6. Interkulturelle Pädagogik

**Das Anderssein der anderen
als Bereicherung des eigenen Seins
begreifen, sich verstehen,
sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.**

Die interkulturelle Pädagogik bezeichnet pädagogische Ansätze, die ein Zusammensein von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion, Entwicklungsstand oder Geschlecht fördern soll.

Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Bemühen, um ein friedvolles Miteinander in einer Gruppe, mit Akzeptanz und Respekt untereinander.

Die Evangelische Kindertagesstätte Zell soll ein Ort der Begegnung und des Vertrauens sein.

Es finden sich hier in der Kita Kinder unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Schichten, alle Kinder haben einen unterschiedlichen Entwicklungsstand und unterschiedliche Religionen. Jedes Kind wird so angenommen und akzeptiert wie es ist.



Alle Kinder sind von Geburt an vorurteilsfrei. Deshalb möchten wir mit einer vorurteilsbewussten Erziehung den Vorurteilen entgegenwirken, indem wir uns gegenseitig würdigen und respektieren.

Im Alltag soll jedes Kind die Möglichkeit haben, sich in den Räumen, in den Aktionsecken und in den Angeboten wiederzufinden. Jedes Kind erfährt Achtung und Wertschätzung seiner Sprache, seinen Ansichten und seiner Herkunft gegenüber und bekommt somit das Gefühl, angenommen zu sein. Denn jedes Kind ist einzigartig.

7.7. Inklusion

Unter „Inklusion“ versteht man die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft, unabhängig von individuellen Unterschieden.

Inklusion ist mittlerweile vielen ein Begriff, der jedoch noch in vielen gesellschaftlichen Bereichen mit „Leben“ gefüllt werden muss. Da Inklusion in der UN-Behinderten-Rechts-Konvention (basierend auf den allgemeinen Menschenrechten) gefordert wird, sehen natürlich auch wir, die Evang. Kita Zell, uns in der Verantwortung diesen Grundgedanken in unserer Einrichtung zu leben.

Folgt man dem Inklusionsgedanken, so sind mit ihm konkrete Ziele verbunden, welche für jedes Kind als Individuum und als Teil einer sozialen Gemeinschaft eine große Chance darstellen.

Mit Blick auf jedes einzelne Kind, das sich als Individuum in der sozialen Gruppe der Kindertagesstätte bewegt, stehen bei uns zwei Ziele im Fokus:

Teilhabe und Selbstbestimmung

Es wird auf die Kinder mit ihren jeweiligen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Gaben individuell eingegangen. Die Alltagsgestaltung passt sich hierbei dem Bedarf der Kinder an. Unser Ziel ist, dass jedes Kind seine Stärken und Schwächen kennenlernt und annimmt. Ebenso sollen die Stärken und Schwächen des Anderen akzeptiert und als Chance wahrgenommen werden.

Jeder hat die Chance, sich mit seinen Möglichkeiten einzubringen und so am Kita-Alltag selbstbestimmt teilzuhaben. Jedes Kind braucht Strukturen und einen



Rahmen, in dem es sich eigenaktiv bewegen kann, seine Umwelt kennenlernt und mitgestaltet. Nur, wenn ein Kind eine äußere Struktur kennt, die ihm Sicherheit und Orientierung bietet, kann es sich autonom in den Alltag einbringen, erkunden und so mehr und mehr teilhaben. Dies erfahren die Kinder bei uns in Form von Alltagsritualen und Regeln, die mit den Kindern erarbeitet werden.

Jedes Kind soll in seiner jeweiligen Lebenssituation, mit all seinen Kompetenzen und Möglichkeiten, und in seiner Individualität in den Blick genommen werden.

In jeder Kindertagesstätte gibt es Kinder, die in ihrer Teilhabe am Alltag, beeinträchtigt sind. Dies kann sich sowohl auf die Teilhabe an der materiellen Umwelt, wie zum Beispiel dem Spiel mit bestimmten Materialien (durch Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Motorik oder Kognition), als auch an der sozialen Umwelt, wie zum Beispiel dem Benennen der eigenen Bedürfnisse in einem Gruppenspiel (durch z.B. Auffälligkeiten im Bereich der Sprache und Emotionalität) beziehen.

Für Kinder, die dies im Rahmen einer (drohenden) Behinderung betrifft, besteht die Möglichkeit beim Bezirk Unterfranken einen Antrag auf Einzelintegration zu stellen. Sie erhalten dabei für einige Stunden in der Woche eine zusätzliche Betreuung durch eine pädagogische Fachkraft. Diese fordert und fördert zurzeit ein Kind mit erhöhtem Förderbedarf innerhalb unserer Einrichtung.

Sie unterstützt die Eltern, beim Stellen des Antrages auf Einzelintegration beim Bezirk Unterfranken (Eingliederungshilfe) und führt regelmäßig Gespräche mit den Eltern, in denen Anliegen über die Entwicklung des Kindes geklärt und gemeinsam Lösungen gesucht werden.

Die Basis der Integrationsmaßnahme ist die möglichst individuelle Begleitung, die sich an den Stärken und Bedürfnissen des Kindes orientiert. In Kleingruppen, Einzelförderungen und der Begleitung im Gruppenalltag werden Kompetenzen erarbeitet, die die selbstbestimmte Teilhabe am Gruppengeschehen unterstützen und ermöglichen. Ebenso wird der Blick darauf gerichtet, welche Veränderungen im Umfeld des Kindes, im Gruppenalltag, dem Eingehen auf das Kind durch die Erzieherin oder auch die Gestaltung des Materials getroffen werden können.

Mit Blick auf die soziale Gemeinschaft der Kita steht das folgende Ziel im Fokus:

Vielfalt zur Normalität werden lassen

Der Inklusionsgedanke wird auch im Kita-Alltag bewusst thematisiert und den Kindern im begleiteten Handeln nähergebracht. In Angeboten, sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten, lernen die Kinder inklusive Werte kennen, erleben und leben sie im Alltag.



Inklusion findet im Alltag der Kindertagesstätte beim gemeinsamen Aufwachsen, Leben und Lernen statt. Dabei führen wir Angebote durch, in die alle Kinder mit ihren Ressourcen und Bedürfnissen einbezogen werden. Im Kita-Alltag sind alle pädagogischen Fachkräfte angesprochen und nehmen die Begleitung der Kinder wahr. Vielfalt wird als Normalität und Chance wahrgenommen und genutzt.

„Teilhabe im pädagogischen Alltag zu verwirklichen bedeutet, dass das Lernen zum gleichen Thema, mit dem gleichen Inhalt, am gleichen Gegenstand unter Berücksichtigung der individuell unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Entwicklungsperspektiven für jedes Kind in der Gemeinschaft aller Kinder realisiert wird.“ (GEW-Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2016))

7.8. Geschlechtsbewusste Pädagogik

Die Natur gibt vor, welches Geschlecht ein Mensch im Mutterleib bekommt. Aber das Kind entwickelt durch Kontakt mit anderen Menschen eine soziale Geschlechtsidentität.

Die Jahre in einer Kindertagesstätte sind besonders wichtig für Entwicklung der Geschlechtsidentität bei Kindern. Durch die geschlechtsgemischten Gruppen setzen sich die Kinder grad im Vorschulalter sehr intensiv mit der Rolle als Mädchen oder Jungen auseinander.

Hier übernehmen oder schlüpfen die Kinder auch gerne mal die Rolle des anderen Geschlechts. Ganz intensiv kann man dies bei Rollenspielen entdecken. Jungs verkleiden sich z.B. als Prinzessin oder die Mädchen spielen Ritter.

In unserer Kita erfahren Mädchen und Jungen Gleichberechtigung. Es dürfen Mädchen z.B. genauso mit den Autos spielen, wie die Jungen. Die Leistungen in allen Bereichen werden gleichermaßen gewürdigt.

Ziele der geschlechtsbewussten Erziehung:

- Das andere Geschlecht wird gleichberechtigt behandelt.
- Die Kinder nehmen wahr, dass Interessen nicht an Geschlechter gebunden sind.
- Interessen werden ausgelebt. (z.B. Jungs können auch Kleider tragen)



- Zusammenarbeit mit Eltern findet statt. *(Durch religiöse oder kulturelle Haltungen, alleinerziehende Eltern, Eltern von Jungen oder Eltern von Mädchen gibt es unterschiedliche Einstellungen und Haltungen.)*

7.9. Umgang mit Konflikten und Fehlern

Fehler gehören zum Alltag dazu. Sie passieren uns Erwachsenen und den Kindern. In der pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, dass wir den Kindern die Angst vor den Fehlern nehmen. Wir ermutigen Sie, aus ihren Fehlern zu lernen. Kein Mensch ist perfekt und fehlerfrei.

Entstehen Konflikte unter den Kindern sind nicht wir dafür da, diese zu lösen, sondern wir stehen den Kindern bei, diese eigenverantwortlich zu klären. Dadurch lernen die Kinder, den anderen zuzuhören, sie aussprechen zu lassen, ihre eigene Meinung kund zu tun und auch selbst eine Lösung für das Problem zu finden.

8. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

8.1. Personelle Kompetenzen

8.1.1. Selbstwahrnehmung

Die Kinder kommen in unserer Kita an und wir nehmen uns Ihrer an. Wir versuchen von Anfang an, eine positive Bindung aufzubauen. Wenn sich ein Kind angenommen fühlt, wächst das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Bei uns Erwachsenen ist es ebenso, fühle ich mich als pädagogischer Mitarbeiter/-in in der Einrichtung wohl, fühle ich mich angenommen, respektiert und wertgeschätzt, kann ich dies auch ausstrahlen und weitergeben.

Gegenseitige Wertschätzung und respektvoller und freundlicher Umgang ist dafür die Basis. Die Kinder lernen in unserer Kita auch stolz auf ihre eigenen Leistungen zu sein. Ebenso wie unsere pädagogischen Fachkräfte stolz auf ihr tägliches Handeln sein sollen. Wir versuchen in der Evang. Kindertagesstätte Zell stets gute Arbeit zu leisten und unsere Familien zu unterstützen, wo wir können. Dass jeder Mensch auch einmal schlechte Tage hat, an denen man nicht so gut gelaunt ist, gehört zum Leben dazu. Dies zu äußern, andere daran teilhaben zu lassen, darin bestärken wir Fachkräfte uns gegenseitig und in Folge natürlich auch die Kinder.

Nur wenn ich lerne mich selbst richtig wahrzunehmen und einzuschätzen, kann ich echt und authentisch, anderen, ein kompetenter Partner sein.



8.1.2. Motivationale Kompetenzen

Alle Menschen möchten sich ausprobieren und immer wieder Neues kennenlernen. Sie setzen sich ein Ziel und möchten dies erreichen.

Hierfür stellen wir den Kindern in den Funktionsecken ansprechende Materialien zur Verfügung, jeder soll etwas für seine Interessen und den individuellen Entwicklungsstand finden was ihn anspricht und neugierig macht. Das pädagogische Team soll Anreize schaffen, motivieren weiterzumachen, ermutigen und wenn nötig Hilfestellung geben.

8.1.3. Kognitive Kompetenzen

die differenzierte Wahrnehmung

Gedächtnis, Problemlösefähigkeit

Fantasie & Kreativität

Für die Entwicklung des Denkprozesses ist die differenzierte Wahrnehmung sehr wichtig. Im Kita-Alltag lernen die Kinder - sie singen Lieder in verschiedenen Tonhöhen, sie erkunden das Material nach Farbe, Form, Gewicht usw.

Im Kita-Alltag trainieren und schulen die Kinder ständig ihr Gedächtnis, indem sie z.B. Geschichten erzählen, im Morgenkreis vom Wochenende erzählen, Memory spielen usw.

Die Problemlösefähigkeit wird ausgebaut, indem wir Pädagogen die Probleme der Kinder nicht für sie lösen, sondern mit den Kindern gemeinsam einen Weg finden, wie sie die Konflikte selbstständig verarbeiten können.

Die Kreativität & Fantasie können die Kinder in unterschiedlichsten Bereichen ausleben. In der Motorik, der Sprache, der Musik und im gestalterischen Bereich. Wir reimen, erfinden Geschichten, wir bewegen uns zur Musik, wir malen und gestalten und vieles mehr...

8.1.4. Physische Kompetenzen

In unserer Einrichtung lernt das Kind das Bewusstsein für eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Wir legen sehr viel Wert darauf, dass die mitgebrachte Brotzeit ausgewogen und gesund ist.



Auch die Hygienemaßnahmen in der Einrichtung sind festgelegt. Wir waschen unsere Hände vor dem Essen oder nach dem Toilettengang, waschen Hände und den Mund nach dem Essen.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben, im Haus oder auch im Gartenbereich an der frischen Luft. Manchmal in der Gesamtgruppe, aber auch selbstständig in Kleingruppen.

In der Kindertagesstätte ist es wichtig, sich körperlich und geistig anzustrengen, aber auch mal zu entspannen. Dies findet bei uns während der „stillen Zeit“ nach dem Mittagessen statt. Die Kinder kommen zur Ruhe indem sie z.B. eine Phantasiereise oder Geschichte bei ruhiger Entspannungsmusik hören, oder auch mal ein Bilderbuch oder ein Märchen erzählt und vorgelesen bekommen.

8.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

8.2.1. Soziale Kompetenzen

gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern

Empathie und Perspektivenübernahme

Kommunikationsfähigkeit

Kooperationsfähigkeit

Konfliktmanagement

In der Evangelischen Kindertagesstätte Zell legen wir sehr viel Wert auf einen respektvollen und freundlichen Umgang miteinander, also auf eine gute Beziehung untereinander. Wir unterstützen die Kinder dabei, sich offen und wertschätzend zu verhalten und unterstützen Kinder bei der Kontaktaufnahme als neues Gruppenmitglied. Im Spiel, im Gespräch oder auch bei angeleiteten Beschäftigungen lernen die Kinder die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen und die Gefühle andere zu akzeptieren. In Konflikten lernen die Kinder Empathie.

Gerade im Morgenkreis oder in der Kleingruppenarbeit schulen wir die Kommunikationsfähigkeit, indem die Kinder lernen, sich gegenseitig aussprechen zu lassen und zuzuhören. Auch Bilderbuchbetrachtungen, Kinderkonferenzen, Sitzkreise usw. tragen dazu bei kommunikativ zu werden.



Konfliktmanagement – den Umgang und die Lösung von Konflikten - lernen die Kinder weitgehend im selbstständigen Tun miteinander. Die Pädagogen halten sich zurück und schreiten nur ein, wenn die Kinder bei der Lösung unterstützt werden möchten oder dies als notwendig erachten.

8.2.2. Werte- und Orientierungskompetenz

Kinder lernen über das Spiel. Spielerisch verknüpfte Erfahrungsmöglichkeiten geben den Kindern das notwendige Wissen über ihr Lebensumfeld weiter.

Erziehung und Bildung ist nicht nur eine Notwendigkeit für Kindertagesstättenkinder. Erziehung zum selbständigen Essen, zum Gebrauch des Löffels, zur Sauberkeit, zum Umgang mit anderen Menschen beginnt bereits bei der Geburt. Wie darf man mit seinem Spielzeug umgehen, welche Regeln gelten auch schon für den Säugling oder das Kleinkind, das alles muss mitbedacht werden.

Erziehung ist immer auch ein Stück Bildungsarbeit. Wenn wir den Kindern den Umgang mit Bilderbüchern lernen, so zeigen wir ihnen auch die darin enthaltenen Bilder und sie lernen dabei Neues über sich und die sie umgebende Welt. Kinder müssen viele Möglichkeiten für eigene Erfahrungen haben. Sie benötigen aber, je kleiner sie sind, auch die Erklärungen der anderen Kinder und der sie umgebenden Erwachsenen. Soziale Kompetenzen erlernen sie im Umgang mit Gleichaltrigen, größeren und kleineren Kindern und verschiedenen Erwachsenen. Die Grundlage wird sehr früh gelegt und die Verantwortung dafür kann in einer Kindertageseinrichtung nicht geleugnet werden.

Erziehungs- und Bildungsaufgaben sollen sich nicht allein auf die momentane Situation beziehen. Darüber hinaus müssen Ziele formuliert werden, die für die Zukunft des Kindes von Bedeutung sind. Wir achten darauf welche Entwicklungen in den nächsten Jahren zu erwarten und wie wir die Kinder heute schon darauf vorbereiten können. Gibt es technische Neuerungen, auf die wir bewusst noch verzichten wollen oder müssen wir solche den Kindern frühzeitig näher bringen? Bislang stellen wir den Kindern bewusst keinen eigenen Computer, kein Tablett oder sonstiges elektronisches Medium zur Verfügung. Kinder die unsere Kita besuchen, sollen sich im persönlichen sozialen Miteinander üben, sie sollen ihre Erfahrungen in der realen Welt mit allen Sinnen aktiv wortwörtlich „begreifen“!

Bilder von Frauen und Männern innerhalb der Gesellschaft beginnen sich zu verändern. Müssen wir Kindern nicht Männer und Frauen erleben lassen, die ihnen die Möglichkeiten bieten ihre eigene Geschlechtsidentität für zukünftige Entwicklungen offen zu halten? Wir versuchen den Kindern unserer Einrichtung zu vermitteln, dass man offen und wertschätzend durchs Leben gehen sollte, dass jeder seine Daseinsberechtigung hat und es keine „Schubladen“ mit Falsch oder Richtig gibt.



Wertmaßstäbe wie Grundrechte der freien Persönlichkeitsentfaltung und der Unverletzlichkeit des anderen, der Gleichheit aller Menschen und der Nichtbenachteiligung oder Nichtbevorzugung wegen der Geschlechtszugehörigkeit, der Abstammung, der Sprache, der Religion, sind unverzichtbare Orientierungshilfen für das spätere Leben, welche wir den Kindern mit auf den Weg geben.

Ehrlichkeit und Ordnung sind ebenso wichtige Erziehungsziele, die wir verfolgen.

Werte und Regeln, die wir in der Tageseinrichtung für wichtig erachten werden die Kinder vielleicht ihr Leben lang begleiten. Kinder lernen im Experimentieren und Ausprobieren Materialien kennen. Wie diese sich anfühlen, wie sie schmecken, riechen und sich "bearbeiten" lassen, das wissen wir oft noch aus der Kleinkindzeit. ... Grunderfahrungen, auf die das Kind aufbauen kann macht es in den ersten Lebensjahren.

8.2.3. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Im Alltag lernen die Kinder, dass sie für Ihr eigenes Handeln verantwortlich sind.

Außerdem lernen Sie, dass sie Ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Die Kinder lernen, sich für Schwächere einzusetzen. Erst im eigenen Umfeld, später auch bei fremden Menschen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, den Lebewesen gegenüber sensibel zu sein. Sie lernen, wie man mit Ihnen umgeht. Sie haben auch schon Einblick in die Umwelt, indem die Kinder den Müll trennen, nicht unnötig Material verschwenden oder wegwerfen.

8.2.4. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder lernen das Akzeptieren und Einhalten von Regeln, indem wir es leben. In unserer Kita gibt es Regeln, die die Kinder kennengelernt haben und leben sollen. Diese sind zum Beispiel: Ausreden lassen, dem anderen zuhören, keine Gewalt anderen gegenüber, Hände waschen vor dem Essen uvm.

Die Regeln werden immer wieder weiterentwickelt, aktualisiert und zusammen mit den Kindern aufgestellt und erklärt.

Ihren Standpunkt und eigene Wünsche und Interessen können die Kinder im täglich stattfindenden Gesprächskreis am Morgen einbringen. Sie äußern Ihre Wunsch und Interessen und müssen auch mal mit Enttäuschung fertig werden, wenn sich die Mehrheit der Kinder z.B. für ein anderes Projektthema entscheidet.



8.3. Lernmethodische Kompetenz

8.3.1. Lernen wie man lernt

Grundvoraussetzung für weitere Lebensabschnitte ist das Erwerben von Wissen. Dies geschieht zum einen durch Eigenmotivation, als auch durch konstruktives Miteinander. Kinder haben bei uns die Möglichkeit auf verschiedenste Weise neues Wissen zu erwerben.

Dies geschieht, indem die Kinder die Erfahrung machen, selbst zu entdecken, wie man lernt, den Kleineren bewusst wird, dass Wiederholen und Üben das Gelernte festigt, die Großen erfahren, dass es wichtig ist, sich auf sein eigenes Tun zu konzentrieren.

...und somit lernen wie man lernt...

8.3.2. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen; Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Resilienz äußert sich, indem das Kind in der Lage ist, riskante Lebensumstände erfolgreich zu meistern.

Kinder, die sich trotz negativen Einflüssen eine hohe Resilienzfähigkeit angeeignet haben, zeichnen sich aus, durch:

- Kreativität
- hohe Problemlösefähigkeit
- Lernbegeisterung
- Selbstvertrauen
- hohe Sozialkompetenz
- positives Denken
- Interessen und Hobbys
- sicheres Bindungsverhalten
- Selbstwertgefühl
- Verantwortungsübernahme



Wir gestalten den Kita-Alltag so, dass jedes Kind die Möglichkeit hat sich individuell und positiv zu entwickeln. Die Kinder sollen auch in untereinander entstehenden Konflikten, lernen, diese selbständig und ohne Gewalt zu lösen.

9. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Die Ziele der Bildungsbereiche sind in der AVBayKiBiG festgeschrieben und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie den Bildungsleitlinien fachlich ausgeführt. Durch die Gestaltung und Schaffung vielfältiger individueller Lernangebote werden die Ziele erreicht.

Schwerpunktmäßig sind folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche berücksichtigt:

9.1. Ethische & religiöse Bildung und Erziehung;

Emotionalität & soziale Beziehungen

Religion und Glaube gehört zum menschlichen Leben. Kinder fragen nach dem Anfang und Ende, dem Sinn des Lebens, und hinterfragen sich und ihre Umwelt.

Religiöse Erziehung findet bei uns nicht nur statt, wenn wir biblische Geschichten hören, sondern wir wollen den Kindern im Alltag christliche Werte und Inhalte, wie z.B. Nächstenliebe, erlebbar machen und ihnen einen Ort bieten, an dem sie sich angenommen und geborgen fühlen.

Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Grundvoraussetzung für ein soziales Miteinander. Wir unterstützen die Kinder darin, mit Ihren Gefühlen umzugehen, sich in andere hineinzusetzen, offen und unbefangen auf andere zuzugehen oder Mitverantwortung zu zeigen und Konflikte auf eine kooperative Art zu lösen. Die Kinder erfahren bei uns Vertrauen und Offenheit, denn nur so lernen sie, offen auf andere einzugehen und es entstehen Freundschaften.

In unserer Einrichtung sollen die Kinder Ihre Streitigkeiten selber lösen. Die Kinder suchen eigenständig nach Lösungsmöglichkeiten und versuchen diese umzusetzen. Wir nehmen Gefühle der Kinder an und gehen darauf ein.

In Gesprächskreisen sprechen wir auch über unsere Gefühle. Jedes Kind darf sich dazu äußern, wie es ihm heute geht oder ob etwas vorgefallen ist, was es uns mitteilen möchte.

Durch die Vorbildfunktion und das Handeln der pädagogischen Mitarbeiter versuchen wir Werte zu vermitteln und vorzuleben. Das geschieht zum Beispiel



in Situationen, in denen die Erwachsenen auch das tun müssen, was die Kinder tun müssen, zum Beispiel das Händewaschen vor dem Essen.

Unsere Werte und Ziele, die wir vermitteln wollen sind vor allem:

- Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft (*z.B. geben unsere älteren Kinder jüngeren Kindern Hilfestellung und lernen hierdurch zusätzlich Verantwortung und Rücksichtnahme*)
- Liebe und Mitgefühl sowie Toleranz und Respekt (*z.B. lernen die Kinder auf andere zuzugehen, andere anzunehmen und sich zu entschuldigen, auch wenn es einmal schwerfällt*)
- wertschätzender und aufrichtiger Umgang miteinander (*z.B. soll in Konfliktsituationen ein fairer, ehrlicher Meinungs austausch gelebt werden, d.h. eine zufriedenstellende Lösung und Versöhnung soll für alle Beteiligten angestrebt werden*)
- Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung und der Umwelt (*z.B. vermitteln wir den Kindern einen vorsichtigen Umgang mit Tieren oder Insekten und einen bewussten und nachhaltigen Umgang mit der Natur - beim Essen, bei Pflanzaktionen, ...*)

Ein wichtiger Aspekt unserer religiösen Erziehung ist, dass die Kinder Elemente unserer christlichen Kultur kennenlernen. Dies geschieht, indem wir täglich Tischgebete sprechen, Feste im Jahreskreis feiern, Geschichten aus der Bibel hören und nachspielen, Fragen beantworten und kleine Gottesdienste feiern. Außerdem besucht uns in regelmäßigen Abständen unser Pfarrer zum Spielen und Singen und um mit uns und den Kindern über Gott zu sprechen.

In unserer Einrichtung haben wir auch Kinder mit anderer religiöser Herkunft und aus anderen Kulturkreisen. Die Kinder haben so die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen, sich offen zu begegnen und sich auszutauschen. So können Unterschiede erkannt - aber noch viel wichtiger - Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten bewusst werden.

9.2. Umweltbildung und –erziehung

Das Kind ist von Natur aus ein neugieriges und forschendes Wesen. Es beobachtet genau, was sich im Umfeld und in der Umwelt verändert und versucht dies zu verstehen. Wir machen mit den Kindern Ausflüge, Waldtage und Waldführungen mit dem Förster. Dabei geht es um einen sensiblen Umgang mit Lebewesen oder um einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien. Wir wollen, dass den Kindern bewusst wird, dass die Natur ein



Geschenk Gottes ist, wenn man mit dieser nicht pfleglich umgeht, sie nicht schützt oder Ressourcen schafft, diese in Mitleidenschaft gezogen wird. Dabei wollen wir die Kinder jedoch nicht verängstigen, sondern sie vielmehr stark machen, den Wert des Ökosystems zu schätzen.

Erst wenn die Kinder die Natur schätzen gelernt haben, erschließt sich ihnen die Notwendigkeit eines aktiven Umweltschutzes. Wir, als Einrichtung, leben den Kindern einfache Verhaltensweisen vor, oder fordern diese von ihnen ein. Wenn wir beim Waldspaziergang zum Beispiel Müll entdecken sammeln wir diesen ein und werfen ihn in der Kita in die Mülltonne, lassen aber auch selbst keinen Müll im Wald liegen.

Wichtig sind auch die Mülltrennung und das Sparen von Wasser und Papier. Dadurch bekommen die Kinder einen Einblick und ein Gespür für Nachhaltigkeit.

Umsetzung in unserer Kita:

- Blumen-, Kräuter- und Gemüsebeete anlegen, mit den Kindern pflegen und dann essbares verarbeiten und genießen
- regelmäßige Aufenthalte in der Natur
- Natur- und Waldtage wöchentlich (Waldbesuche, Bauernhofbesuche, Waldsofa und Lager bauen, Picknick machen, ...)
- durch Experimente Naturgesetze begreiflich kennenlernen
- Tiere und Pflanzen benennen und Wissen darüber dazu gewinnen
- Jahreszeiten erleben und begreifen
- Mülltrennung und Recycling

9.3. Musikalische Bildung und Erziehung

Musik fördert die Freude am Leben. In unserem täglichen Morgenkreis singen die Kinder Lieder. Wir vermitteln den Kindern traditionelles und neues Liedgut, die sie auch mit Orff-Instrumenten begleiten. So üben sie spielerisch Rhythmus und Taktgefühl, auch durch Tanz und Bewegungen. Dazu begleiten wir das Singen der Kinder zum Teil mit der Gitarre.

Musik ist ein wichtiger Bestandteil. Aktive Arbeit mit Musik fördert die Persönlichkeit des Kindes.



Förderbereiche:

- Wohlbefinden
- Ausdruck, Fantasie und Kreativität
- Soziale Kompetenz
- Kulturelle Identität
- Sprachkompetenz
- Aufmerksames Zuhören
- Kognitive Kompetenz
- Körperbewusstsein und motorische Kompetenz

In der Freispielzeit können die Kinder CD's oder Cassetten hören.

Um zur Ruhe zu kommen, haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, bei Entspannungsmusik abzuschalten oder Mandalas auszumalen.

9.4. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

„Bewegung ist das Tor zum Lernen“. Bewegungserziehung ist einer der wichtigsten Bausteine der Elementarpädagogik. Dementsprechend setzen wir auf vielfältige Bewegungsangebote: *Bewegungsbaustelle, Bewegungsspiele, Rollenspiele, spielen auf dem Außengelände, Bewegungsstunden in der Kita und im Mehrzweckraum, Ausflüge, Waldtage, Tanzen, Rhythmik.*

Durch vielseitige Betätigung erwerben Kinder eine immer größere Sicherheit in ihren Bewegungsabläufen, in der Fähigkeit ihre Kräfte einzuschätzen, das Gleichgewicht zu halten, schnell und koordiniert zu reagieren. Dadurch wird ihre Motorik gewandter, zielgerichteter und ausdauernder. Die damit verbundenen sensorischen Erfahrungen erweitern Gehirnaktivitäten und tragen zu einer stärkeren Vernetzung der Nervenzellen im Gehirn bei. Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass die Bewegungstätigkeit von Kindern einen sehr positiven Einfluss auf die Intelligenzentwicklung und die Lernfähigkeit hat.

Körperliche Sicherheit überträgt sich auf die innere Sicherheit. Kinder lernen eine natürliche Abwehrhaltung einzunehmen um sich besser zu schützen.

Wir legen viel Wert darauf, dass Kindern unterschiedliche Bewegungsangebote zur Verfügung stehen, damit sie ihren Bewegungsimpulsen nachgehen, Talente entdecken und Spannungen abbauen können.

Unsere Kinder können nahezu zu jeder Tageszeit das Außengelände aufsuchen oder sich im Turnraum aufhalten. Wenn Kinder eingeschult werden, sollten sie sich ausgetobt haben, das heißt, sie sollten in der Lage sein, so mit ihrem Bewegungsdrang umzugehen, dass sie diesen steuern und aufschieben können.



9.5. Gesundheitserziehung, „Sauberkeitserziehung“,

Pflegerische Maßnahmen, Ruhezeiten, Sexualerziehung

Gesundheit ist das höchste Gut. Wir als Einrichtung legen großen Wert auf die Gesunderhaltung der Kinder. Durch regelmäßige Aufenthalte im Freien, das tägliche Anbieten von Obst und Gemüse, Wissensvermittlung zum Thema Körper, Ernährung, sowie das Achten auf gewisse Hygienemaßnahmen (*vor dem Essen und nach dem Besuch der Toilette wasche ich meine Hände*) tragen wir in der Einrichtung wesentlich zur Steigerung des Immunsystems bei.

Das Bewusstsein für den eigenen Körper, ihn liebevoll anzunehmen, seine Grenzen zu erkennen und zu wissen, was gesund für ihn ist, gehört zu unserer Vorschularbeit.

Kenntnisse über gesunde Nahrungsmittel und die richtige Zahnpflege werden regelmäßig aufgefrischt. Beratend stehen uns Patenschaftszahnärzte zur Verfügung. Jedes Jahr werden wir besucht, um die Zahnputztechniken zu verbessern und die Angst vor dem Zahnarztbesuch abzubauen.

Alle Aktivitäten der Bewegungsförderung können auch unter dem Blickwinkel der Gesundheitserziehung betrachtet werden. Schließlich fördert Bewegung die seelische Ausgeglichenheit, die Tätigkeit aller Organe, die Körperhaltung und die gesamte Körperabwehr.

Bei der Verpflegung unserer Kita-Kinder achten wir auf eine ausgewogene und vielseitige Ernährung. In der Gemeinschaft fällt es leichter gesunde Gewohnheiten zu trainieren und sich auch für Unbekanntes zu öffnen.

In der Krippe nimmt die Gesundheitserziehung breiten Raum ein. So ist das Wechseln der Windeln, das Waschen der Hände oder des Gesichts ein wichtiger Grundstein zur Körper- und Hygieneerfahrung. Wenn ein Kind in seiner Entwicklung soweit ist, üben wir mit diesem den Gang zur Toilette, machen „Sauberkeitstraining“ und unterstützen das Kind so gut es geht ohne Windel zu sein. Hierbei steht immer der Entwicklungsstand eines Kindes individuell im Vordergrund, das Alter oder die Gruppenzugehörigkeit (Krippe- oder Kindergartenkind) bleibt hier außer Acht.

Wir haben immer wieder Krippenkinder die bereits eigenständig auf Toilette gehen und gleichermaßen aber auch Kinder die mit drei Jahren die Kindergartengruppe besuchen, aber noch gewickelt werden müssen... beides ist völlig in Ordnung. Wichtig ist uns in diesem Bereich, die gute Zusammenarbeit mit den Eltern, dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen.

Mit dem Schlafen und dem Ausruhen am Mittag verhält es sich ebenso. Krippen-, wie auch Kindergartenkinder haben die Möglichkeit sich nach dem Mittagessen zum Schlafen hin zu legen. Kinder die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen,



dürfen gemeinsam in die „stille Zeit“. Hier hören die betreffenden Krippen- und Kindergartenkinder eine Geschichte, ein Märchen, lesen ein Bilderbuch oder ruhen sich einfach bei einem Hörspiel, bei Liedern oder einer Traumreise aus.

Wie lange ein Kind am Mittag schläft, gibt uns das Kind in der Regel selbst vor. In Einzelfällen wecken wir Kinder nach Vorgabe der Eltern um eine bestimmte Uhrzeit am Nachmittag auf, jedoch frühestens um 14.00 Uhr.

Sexualerziehung in der Kita

Sexualerziehung ist ein Teil der allgemeinen Bildung, fördert die Entwicklung der Persönlichkeit und leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung. Die heute gültige weite Definition von Sexualaufklärung umfasst nicht nur die Themen körperliche, emotionale und zwischenmenschliche Aspekte der Sexualität, sondern genauso die Themenkomplexe Freundschaft, Gefühle, Geborgenheit und Berührungen.

Wir finden Sexualerziehung muss altersgerecht sein. Das bedeutet, dass die Themen schrittweise erarbeitet werden und mit zunehmendem Alter die Informationen detailreicher werden. Die Themen werden in den verschiedenen Altersstufen wieder aufgegriffen und vertieft. Einem vierjährigen Kind ist auf die Frage, wo die Babys herkommen, die Antwort „aus Mamas Bauch“ häufig ausreichend. Während die Frage, wie die Babys in den Bauch kommen, ausführlicher beantwortet werden muss.

Sexualerziehung fördert die Entwicklung der kindlichen Sinnes- und Körperwahrnehmung und des Körperbildes. Sie stärkt das Selbstvertrauen und trägt dazu bei, dass das Kind selbstbestimmt handeln kann.

Sexualerziehung findet in jedem Erziehungsverhältnis statt - bewusst und unbewusst, somit auch im Erziehungsalltag der Kita. Auch das Ignorieren von Fragen oder kindlichen Spielen ist Erziehung, da sie dem Kind z.B. vermittelt, dass „man solche Fragen nicht stellt“. Dies wollen wir unbedingt vermeiden und sind bemüht die Fragen der Kinder stets dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend richtig zu beantworten. Jede/r pädagogische/r Mitarbeiter/in setzt sich mit dem Thema sexuelle Entwicklung von Kindern auseinander, um die Verhaltensweisen und Spiele von Kindern einschätzen und bei Grenzüberschreitungen und auffälligem Verhalten handeln zu können. Dies gehört zum Schutzauftrag und in den Verantwortungsbereich des pädagogischen Fachpersonals unserer Kindertagesstätte.

Zur Sexualerziehung in der Einrichtung gehört auch eine Vermittlung von altersangemessenen Informationen und Wissen über Liebe, Schwangerschaft, den eigenen Körper, zum Beispiel in sexualpädagogischen Projekten, Gesprächskreisen und Rollenspielen.



Sexualerziehung bedeutet für uns auch, den Kindern zum Kuscheln und Ausruhen einen Rückzugsraum zur Verfügung zu stellen. Hierfür reichen oft Kissen und Decken zum Bauen von Höhlen aus.

Unsere Ziele von Sexualerziehung in der Kita sind:

- Kindern ein verantwortungsvolles und selbstbestimmtes Leben ermöglichen
- Vertrauen in die eigenen Wahrnehmungen und Gefühle entwickeln
- die eigenen Grenzen kennen und verteidigen können
- die Grenzen von anderen erkennen und respektieren
- Kennen und Annehmen der eigenen Geschlechtszugehörigkeit
- Aufklärung: Vermittlung von altersangemessenem Wissen zu den Themen Zärtlichkeit, Schwangerschaft und Geburt
- Entwicklung eines stabilen Körpergefühls
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Erwerb einer sozial und situativ angemessenen Sprachkompetenz

9.6. Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy

**„Man kann nicht nicht kommunizieren.“,
sagt Paul Watzlawick, „auch Kinder nicht“.**

... aus „Die 5 Axiome der Kommunikationstheorie“

Wir sind alle auf Kommunikation angewiesen, deshalb kristallisiert sich im Laufe der Zeit immer mehr die Form der verbalen Kontaktaufnahme heraus. Durch das gestaltende Spiel (*Rollenspiele, Kreisspiele*) wollen wir die Ausdrucksfähigkeit der Kinder anregen und fördern. Kinder sollen Lust auf Sprache und Sprechen bekommen, denn der Erwerb einer guten Sprachkompetenz ist ausschlaggebend für ein positives und aktives Miteinander in der Gruppe.

Wir motivieren Sie im Alltag, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu äußern, sowie Konflikte verbal zu lösen. Wir lesen den Kindern Bilderbücher vor, erzählen Geschichten, Singen, Reimen oder üben Gesprächsregeln ein. Uns ist auch das tägliche Gespräch mit den Kindern sehr wichtig, dies geschieht sogar durch einfache Fragen wie z.B. nach dem Wochenende oder ob sie gut geschlafen haben. Das regt zum Erzählen an und erweitert auch den Wortschatz der Kinder und seine Möglichkeit zu kommunizieren.

Wir motivieren die Kinder in vielfältigen Situationen, sich verbal zu äußern, so z.B. beim Wechsel der Gruppen, bei Konfliktlösungen oder im täglichen Miteinander. Es wird z.B. einem Kind nicht seine Dose geöffnet, wenn es diese



kommentarlos einer Erzieherin hinhält. Es muss sich seinen Fähigkeiten entsprechend verbal äußern, was es möchte. Dabei agiert die pädagogische Kraft im täglichen Gespräch mit den Kindern stets als Sprachvorbild.

Wir erleben auch die nonverbale Kommunikation von Gefühlen in Form von Gesichtsausdrücken, Gestik und Mimik und analysieren diese mit den Kindern (z.B. *Kind lacht, weint*) und kommen dadurch wieder in Gespräche.

Auch die Raumgestaltung trägt zur Sprachförderung bei. Durch die Schaffung von Ecken (z.B. *Verkleidungsecke, Bauecke*) und Räumen (z.B.

Bewegungsraum, Flur mit Puppenecke) werden die Kinder zum Rollenspiel angeregt. Um gut spielen zu können müssen verbale Absprachen getroffen werden, wer z.B. welche Rolle übernimmt und welche Handlung gespielt werden soll.

Des Weiteren werden durch die täglichen gezielten Angebote die Kinder auf vielfältigste Weise sprachlich gefördert. So z.B. durch das Erzählen von Geschichten, Bilderbücher und Bildergeschichten, das Erlernen von Gedichten, das Singen und Spielen von Kreisspielen, Liedern oder Fingerspielen. Durch das Zuhören und Selbsterzählen wird die Sprachkompetenz ebenfalls gefördert.

Wichtig ist auch, das Interesse an Schrift zu wecken, so schreibt ein Kind seinen Namen z.B. mit dem pädagogischen Fachpersonal gemeinsam und nicht die Erzieherin. Es erkennt seinen Namen oder einzelne Buchstaben wieder, oder es versteht Handlungsabläufe. So muss z.B. ein Kind, das den Auftrag bekommt, seinen Turnbeutel zu holen und sich umzuziehen

- a) wissen was ein Turnbeutel ist und
- b) während des Holens des Beutels nicht vergessen, dass es sich umziehen sollte. Ist dies der Fall, muss es nachfragen, was nochmal sein Auftrag war.

Gleichzeitig sollte dem Kind bewusst werden, dass es jetzt beim gezielten Angebot „Turnen“ dabei sein darf.

Die Kinder im letzten Kita-Jahr nehmen täglich 10 -15 Minuten am Sprachprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“ teil.

Hören, lauschen, lernen – Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Hier wird die phonologische Bewusstheit spielerisch geschult.

Phonologische Bewusstheit beinhaltet den bewussten Umgang mit den Einheiten Wort, Silbe und Sprachlaut (Phonem).



Ein wichtiger Kooperationspartner unserer Kita ist die Julius-Kardinal-Döpfner-Sprachheilschule / SVE. Eine Fachkraft dieser Schule besucht uns einmal im Jahr zu einem freiwilligen Screening in unserem Haus. Wir bieten Eltern in diesem Rahmen die Möglichkeit, ihr Kind sprachlich überprüfen zu lassen und beratende Tipps zur individuellen Sprachförderung ihres Kindes, im Rahmen eines anschließenden persönlichen Elterngesprächs, zu bekommen.

Des Weiteren führt unsere Kindertagesstätte die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK, um unter anderem die Sprachentwicklung der Kinder zu dokumentieren.

9.7. Ästhetische, bildnerische u. kulturelle Bildung und Erziehung

Jedes Kind erfährt seine Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen. Die Fähigkeit zum kreativen Ausdruck ist angeboren. Sie machen dabei erste ästhetische Erfahrungen (Erfahrung mit allen Sinnen). Dinge werden empfunden, gerochen, gehört, geschmeckt und so probiert. Durch diese intensive Wahrnehmung wird die kindliche Neugier geweckt und die Persönlichkeit beginnt, sich zu entwickeln. Kinder lernen in unserer Einrichtung, welche Möglichkeiten es gibt, sich auszudrücken, der Phantasie freien Lauf zu lassen.

Kreieren heißt erschaffen. Mit jedem neuen Impuls können neue Gedanken, Dinge oder Situationen geschaffen werden. Basteln in der Künstlerwerkstatt, Fantasie kann eingesetzt werden, um Lösungen zu finden und um die Freude am Tun in immer neuen Erscheinungen auszudrücken. Gerade letzteres brauchen Kinder als Basis zum Erwerb von Fähigkeiten (*Malen, Kleben, Schneiden, Modellieren, Weben ...*) und Lernkompetenzen (*Konzentration und Ausdauer*).

Dies geschieht durch:

- Rollenspiele in der Gruppe
- Verkleiden
- Kreativecke und Künstlerwerkstatt mit unterschiedlichen Materialien
- Farben kennenlernen und mischen
- Maltechniken kennenlernen
- Werkzeuge zur freien Verfügung (Pinsel, Scheren, Stifte, Kreide...)
- Materialien zur freien Verfügung (Papier, Naturmaterial, Stoffe, Zeitungen, Ton, ...)
- zur Musik tanzen



Wir haben Mal- & Bastelecken in denen die Kinder während des Freispiels mit unterschiedlichen Materialien experimentieren können. Dabei kommt es weniger auf Perfektion, sondern darauf an, dass es Freude macht und die Kinder ihre Sinne und ihre feinmotorischen Fähigkeiten einsetzen.

Während des ganzen Jahres gibt es viele Anlässe für künstlerische Angebote. So werden Masken betrachtet und selbst entworfen, Ritterschilder modelliert und bemalt, Ostereier bemalt, Nester geflochten, Geschenke gestaltet, Bühnenbilder kreiert, Laternen gestaltet und vieles vieles mehr.

9.8. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Wir bieten eine „Lernwerkstatt“ für Kindergartenkinder im Obergeschoss unseres Hauses an.

Das Konzept der Lernwerkstatt hat seine Wurzeln in der Reformpädagogik und wurde in den letzten Jahren im Kontext der Bildungsdebatte entwickelt. Eine Lernwerkstatt stellt einen (Bildungs-)Raum dar, indem selbstbestimmte Lernprozesse der Kinder ermöglicht werden. Forschen, Entdecken und Experimentieren stehen im Mittelpunkt. Dabei grenzt sich eine Lernwerkstatt von Gruppenräumen und Funktionsräumen ab.

Grundlage für eine Lernwerkstatt stellt die offene Arbeit dar. Schwerpunkte in einer Lernwerkstatt können die Bereiche Mathematik, Naturwissenschaften, Sprache oder Technik darstellen. Die Erzieherinnen stellen den Raum, die Materialien und die Zeit zur Verfügung. In diesem Sinn ist die Lernwerkstatt eine vorbereitete Umgebung (Montessori-Pädagogik). Weiter ist die Erzieherin Begleiterin der Kinder, die den Kindern bei Bedarf als Expertin auch Unterstützung anbietet, allerdings zurückhaltend und mit der Ermutigung zum Selbst-Tun. Gemeinsam mit den Kindern ist die Erzieherin ebenfalls Lernende und Entdeckende."

Oft sind es die Dinge des Alltags, die uns am meisten staunen lassen. Bei uns erfahren Kinder in einer Kleingruppe (ca. 10 Kinder), wie die Welt funktioniert. Und noch besser: Kinder können bei uns tüfteln, basteln und selbst experimentieren. Wir erklären Kindergartenkindern nicht nur die Technik, die dahintersteckt, wir wollen den Kindern die Welt „begreifbar“ machen, ihnen das Wunderbare der Natur erleben lassen.

In der vorbereiteten Umgebung der Lernwerkstatt können Kinder ab vier Jahren, ein Thema selbstständig erschließen. In der Regel hat die Kleingruppe einen zeitlichen Rahmen von ca. 2 Stunden am Vormittag zur Verfügung, bevor sie



sich um 12 Uhr wieder mit der Gesamtgruppe zum Mittagessen im Erdgeschoss treffen.

9.9. Mathematische Bildung

Die Kinder werden tagtäglich mit Mathematik konfrontiert. Überall begegnen ihnen Zahlen (z.B. Hausnummern), Formen (z.B. der Ball), Größen (z.B. ich bin groß, Mama ist größer) oder Gewichte (z.B. zwei Bilderbücher sind schwerer als eines).

Uns ist es wichtig, den Kindern darüber hinaus ergänzende Möglichkeiten zu bieten, damit sie weitere mathematische Lernerfahrungen sammeln können. Diese können sie zum einen im pränumerischen Bereich sammeln, darunter versteht man unter anderem Mengenerfassung, Raum-Lage-Wahrnehmung (*Körperschema, oben, unten*), das Erkennen und Herstellen von Formen und Mustern, das Erfassen können von geometrischen Formen und ein Gespür für Raum und Zeit zu haben. Besonders in der Freispielzeit haben die Kinder hier vielfältige Möglichkeiten, ihren Erfahrungsschatz zu erweitern. So können die Kinder in Form von Steckspielen Muster legen oder Formen sortieren und bauen. Des Weiteren haben wir viel Konstruktionsspielzeug, das die Kinder in diesem Bereich fördert, so z.B. die Trapezsteine oder das Lego.

Auch in der Vorschularbeit werden immer wieder Arbeitsblätter gestaltet, die auf diesen Bereich eingehen, wie z.B. das Fortsetzen von Reihen.

Das mathematische Verständnis für Zahlen, Größen und Formen vermitteln wir im Alltagsgeschehen. Wichtig ist hierbei auch, sich sprachlich über mathematische Inhalte ausdrücken zu können. Die Kinder zählen im Morgenkreis alle anwesenden Kinder und überlegen, wie viele Kinder fehlen.

Es gibt Sandpapierziffern, die die Kinder nutzen können, um erst einmal die Zahl mit ihren Fingern nachfahren zu können, um die Zahl zu „begreifen“. Die Kinder lernen, wie alt sie sind und wie viele Augen, Finger oder Zehen sie haben. Beim Kuchen- oder Plätzchenbacken lernen die Kinder Mengen kennen und erarbeiten dabei mathematische Vorstellungen und Vorläuferkompetenzen.

9.10. Informationstechnische Bildung, Medienbildung u. –erziehung

In unserer modernen Gesellschaft kommen schon kleine Kinder mit den unterschiedlichsten Medien in Berührung und sie zeigen schon sehr früh



Interesse daran. Alter, Geschlecht, sozialer und kultureller Hintergrund beeinflussen die Ausprägung der Nutzung der Medien.

Da wir uns als familienergänzende Einrichtung sehen, möchten wir die Nutzung von Computer, Tablettes und Smartphones bewusst in die Hände der Eltern geben. Wir möchten den Kindern einen Raum und die Möglichkeiten bieten in erster Linie die reale Welt begreifbar zu erleben. Die Kinder sollen sich die Umwelt mit all ihren Schätzen, die uns die Natur bietet, erleben und verstehen lernen. Entsprechen des individuellen Entwicklungsstandes sollen die Kinder verstehen wie die Welt funktioniert, sie sollen ihrem Bewegungsdrang nachgehen dürfen und aktiv im Tun sein.

In der Kindertagesstätte Zell benutzen wir gemeinsam mit den Kindern ausschließlich auditive elektronische Medien (CD, Cassette). Die Kinder lernen zudem den Umgang mit Büchern und Zeitschriften.

10. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

10.1. Gestalten von Übergängen

Das Kind steht einer großen Herausforderung gegenüber. Es wird mit ihm unbekanntes Räumen, Personen, Gerüchen, Geräuschen und vielem mehr konfrontiert. Es soll sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die täglich mehrstündige Abwesenheit von seinen Eltern gewöhnen.

Das Kind und die Familie sollen die bevorstehende Trennung ohne Angst und Trauer bewältigen können.

Das Kind soll einen Bezug zu unseren pädagogischen Mitarbeitern/-innen aufbauen. Wer von uns die erste feste Bezugsperson in der Einrichtung für das Kind wird, entscheidet das Kind selbst. Die dadurch entstehende Bindung des Kindes zur Fachkraft gibt ihm, in den ersten Trennungsversuchen mit den Eltern, eine sichere Basis.

10.1.1. Eingewöhnungsphase von der Familie in die Krippe

Die Phase der Eingewöhnung orientiert sich an dem Berliner Eingliederungsmodell und wird kontinuierlich durch eine pädagogische Fachkraft begleitet. Sie gestaltet unter Berücksichtigung der Individualität des Kindes, und den familiären Vorerfahrungen, den Vertrauens- und Beziehungsaufbau.

Die Anwesenheitszeit im täglichen Ablauf des Eingliederns wird auf die persönlichen Bedürfnisse von Kindern und Eltern abgestimmt.



Die Begleitung und Unterstützung durch vertraute Bezugspersonen ist fester Bestandteil der Eingliederungsphase.

Während und nach der Eingliederungsphase findet ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Eltern und unseren pädagogischen Fachkräften, in Form von Elterngesprächen und Tür- und Angelgesprächen statt.

In der Krippengruppe werden möglichst nur ein oder zwei Kinder gleichzeitig eingliedert. Somit soll den Erzieherinnen auch ausreichend Zeit und Möglichkeiten gegeben werden, die Bedürfnisse des „neuen“ Kindes und der schon anwesenden Kinder wahr zu nehmen.

Die Eingliederung ist grundsätzlich erst abgeschlossen, wenn das Kind beim Bringen die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert und es möglich ist, das Kind zu trösten.

Nach gelungener Eingliederung findet zwischen den familiären Bezugspersonen und der Erzieherin ein Reflexionsgespräch statt.

10.1.2. Übergang in den Kindergarten

Die Kinder der Krippengruppe sind zwischen einem und drei Jahre alt. Rücken die Sommerferien des laufenden Kita-Jahres näher, so wird die Eingewöhnung aller Krippenkinder, die bis zum 31. Oktober des laufenden Jahres drei Jahre alt werden, in die Kindergartengruppe geplant.

Die Eingliederung eines Krippenkindes in den Kindergarten während des laufenden Kita- Jahres ist nur dann möglich, wenn im Kindergarten Plätze frei sind und das Kind, mit seinem individuellen Entwicklungsstand, den auftretenden Anforderungen gewachsen ist.

Im Regelfall findet der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten, einmal im Jahr für alle Krippenkinder gemeinsam, zum 01. September statt.

Die Eltern werden in einem für die Krippenzeit abschließenden Entwicklungsgespräch darüber informiert, wie der Übergang für ihr Kind geplant ist. Dieses gestaltet sich in der Konstellation aus der aktuellen Bezugserzieherin, der zukünftigen Bezugserzieherin sowie der familiären Bezugsperson. Denn auch die Eingewöhnung in eine neue Gruppe ist wieder eine neue

Herausforderung für das Kind und seine Eltern und bedarf der Unterstützung und Begleitung.

Das Entwicklungsgespräch kann auch durch einen Elternnachmittag/-abend ersetzt werden, wenn viele Kinder gleichzeitig in den Kindergarten wechseln.



Das Kind verbringt durch unser teiloffenes Konzept schon während der Zeit in der Krippe automatisch viele Stunden in der Regelgruppe. Das gemeinsame Feiern, gruppenübergreifendes Angebot an gezielten Fördereinheiten, die gemeinsame Bring- und Abholzeit, schafft immer wieder den Kontakt zu allen Mitarbeitern/-innen und den älteren Kindergartenkindern. Zum letztendlichen Wechsel der Gruppen, sucht sich jedes Krippenkind im Flur einen neuen Garderobenplatz aus und feiert ein Abschlussfest in der Krippengruppe, bei welchem die Krippenzeit individuell rückblickend kindgerecht reflektiert wird. Jedes Kind bekommt einen kleinen Schutzengel und ein Abschiedsgeschenk mit auf den Weg und all seine gestalterischen Schätze und Mappen mit nach Hause.

Mit einer Begrüßungsrunde im neuen „Bezugsmorgenkreis“ ist der Umzug vollzogen. Das Kind hat weiterhin die Möglichkeit, die Kinder und Erzieher/-innen in der Krippe zu besuchen.

10.1.3. Übergang in die Grundschule

Die Kinder erleben während des Überganges vom Kindergarten in die Grundschule die Kooperation aller Beteiligten (*Kooperation der vier Gemeindegärten mit der Grundschule Schweinfurter Rhön in Üchtelhausen und den Eltern*).

Bereits vorhandene Kompetenzen der Kinder werden vertieft und nun im Hinblick auf die bevorstehende neue Lebensphase „Grundschule“ reflektiert.

Die Vorschulkinder treffen sich im letzten Jahr vor der Einschulung einmal wöchentlich und besprechen Dinge, z.B. was die Kinder im letzten Jahr in der Kita erleben wollen, ordnen sich gemeinsam Mäppchen für ihre Stifte, Schere und Kleber, erfüllen „schwerere“ Aufgaben, Zu Beginn jedes Kita-Jahres suchen die Vorschulkinder sich ihren Gruppennamen, z.B. wir sind die „schlaue Frettchen“, selbst aus. Das Wir-Gefühl wird gestärkt.

Es finden gegenseitige Hospitationen zwischen den zukünftigen Erstklässlern und den Grundschullehrkräften statt. Die Kinder besuchen mehrmals im Kita-Jahr das Unterrichtsgeschehen und die Schulpausen in der Grundschule. Sie nehmen dort an gestalterischen Angeboten, ebenso wie an anderen Unterrichtseinheiten gemeinsam mit den 1. und 2. Klässlern, teil. Abschluss ist die Schulhausrally kurz vor den Sommerferien im Schulhaus für unsere Vorschulkinder.

Das Highlight für unsere „Großen“ ist die Übernachtung der Vorschulkinder in der Kindertagesstätte.



10.2. Tagesgestaltung, –struktur und –ablauf

- **Ankommen / Bringzeit** (Krippe und Kindergarten bis ca. 7.30 Uhr gemeinsam)
7:00 – 8:30 Uhr
- **Morgenkreis** (Krippe und Kindergarten getrennt)
8:30 Uhr – ca. 9:00 Uhr
- **Frühstück** (Krippe und Kindergarten getrennt)
ca. gegen 9:00 Uhr – 9:30 Uhr
- **Freispielzeit und Angebote** (Krippe und Kindergarten teilweise gemeinsam)
Angebote finden in Teilgruppen ab ca. 9:30 Uhr, mit täglich wechselnden Schwerpunkten, parallel zur Freispielzeit statt

→ siehe Ausarbeitung von Punkt 9 dieser Konzeption

- **Erlebnisse in der Natur**
Jeden Donnerstag Vormittag, in der Zeit bis zum Mittagessen, sind beide Gruppen außerhalb der Kita unterwegs.
Zusätzlich sind wir täglich ca. 30 Minuten vor dem Mittagessen in unserem Garten (abhängig von Wetter und Programm).
Kinder der Kindergartengruppe dürfen zudem in Kleingruppen jederzeit alleine auf der Terrasse spielen.
- **Vorschulerziehung**
...findet in sehr vielen täglichen Angeboten statt, speziell als Vorschuleinheit betitelt zusätzlich einmal pro Woche für die 4 - 5-jährigen und einmal pro Woche für die 5 – 6-jährigen Kinder.
Für Vorschulkinder findet ,von Januar bis Juli, täglich „Hören-Lauschen-Lernen“ statt.
- **Mittagessen**
12:00 Uhr – ca. 12:30 Uhr
Die Kinder können eine von zuhause mitgebrachte Brotzeit oder wahlweise vorab bestelltes warmes Mittagessen essen, als Nachspeise bekommen alle Mittagskinder einen frisch zubereiteten Obstteller gereicht.



An Tagen, an denen unsere kleinsten Krippenkinder gegen Mittag schon sehr müde sind, beginnt die Krippengruppe bereits kurz nach 11:30 Uhr mit dem Mittagessen. Wir sind bemüht stets sehr bedürfnisorientiert zu handeln und auf die Kinder einzugehen.

- **Schlafenszeit**

Die gemeinsame Schlafzeit findet nach dem gemeinsamen Mittagessen, gegen 12:20 Uhr, statt. Die Kinder werden vorher gewickelt oder gehen auf die Toilette. Danach betreten die Kinder leise den Schlafrum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, in dem Bettdecke oder Schlafsack, Kuscheltier und/oder Schnuller bereit liegen. Während dieser Zeit werden sie von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Erst wenn alle Kinder schlafen verlässt die Mitarbeiterin den Schlafrum und bewacht die Kinder über ein Babyphone mit Bildschirm.

Wie lange ein Kind schläft entscheidet das Kind selbst oder wird vorab individuell mit den Eltern festgelegt.

Kinder, die nicht mehr schlafen möchten, werden zunächst von einer Kraft im Gruppenraum der Krippe betreut und erleben eine Bilderbuchbetrachtung, hören eine Geschichte, ein Hörspiel oder eine altersentsprechende Traumreise um etwas zur Ruhe zu kommen.

- **Nachmittagsprogramm**

Das Nachmittagsprogramm schließt an das Vormittagsprogramm an und wird zudem wetterabhängig, täglich individuell gestaltet. Gerne verbringen wir Zeit an der frischen Luft, im Garten oder auf dem Spielplatz.

Ab 15:30 Uhr werden die Krippen- und die Kindergartenkinder wieder gemeinsam betreut.

10.3. Bedeutung des Spiels

Die Bedeutung des Spiels kommt in der täglichen Freispielzeit am meisten zu tragen. Die Freispielzeit ist die Zeit im Alltag der Kita, in der das Kind Spielort, Spielpartner, Spielmaterial, Dauer und Verlauf des Spiels selbst bestimmen kann. Die Freispielzeit ist abhängig von den Interessen der Kinder und den zeitlichen Rahmenbedingungen der Gesamteinrichtung.

Das Freispiel hat in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert, da das Spiel eine zentrale Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes hat. Im Spiel versucht das Kind, seine Umwelt zu verarbeiten, es lernt durch das Spiel und entwickelt in ihm seine Persönlichkeit, Denkfähigkeit, Selbstsicherheit und Sozialkompetenz.

Das Freispiel bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln.

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte während des Spiels sind folgende:

- Beobachtung der Kinder, um Interessen und Bedürfnisse, Gruppenprozesse, zu erkennen



- gezielte Förderung und Unterstützung des einzelnen Kindes
- durch Raumgestaltung und Spielangebote freies Spiel und Rückzugsmöglichkeiten ermöglichen
- Hilfestellung geben, nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun.“
- Kinder zum Spielen und Erfahren motivieren, sie an Unbekanntes heranzuführen

- Den Gesamtüberblick über das Gruppenleben und den Ablauf des Freispiels haben
- Gespräche mit Kindern, Zeit zum Zuhören, Zeit für das einzelne Kind haben
- Organisation und Absprache zwischen den Teammitgliedern, um Kleingruppenarbeit und gruppenübergreifendes Arbeiten zu ermöglichen

10.4. (teiloffenes) Angebotskonzept

Wir arbeiten gruppenübergreifend. Die Kita Zell ist eine familiennahe große Gemeinschaft, in der wir altersgemischt zusammenleben. Hier in der Kindertagesstätte können Kinder vermehrt Kontakte knüpfen, pflegen und ihr Erfahrungsfeld so außerhalb der Familie erweitern.

Unsere Krippen- und unsere Kindergartengruppe liegen räumlich nicht weit auseinander und kooperieren im Alltag ständig. Es finden gemeinsame Angebote, Aktionen und Feste statt, zu denen die Kinder aus beiden Gruppen zusammentreffen. Ebenso treffen sich die Kinder ständig im Tagesablauf im Flur der Einrichtung. Dort können sie gemeinsam Zeit verbringen, gemeinsam spielen und bei Alltagsaufgaben einander helfen (z.B. *Tasche holen und aufräumen, Hände waschen gehen, ...*).

Krippen- und Kindergartenkinder haben die Möglichkeit ihre Freispielzeit gemeinsam zu verbringen und gemeinsam an pädagogischen Kleingruppenangeboten teilzunehmen.

Die Bring- und Abholzeit findet gemeinsam statt.

Gruppenübergreifende Arbeit beutet für das Kind die vertraute Atmosphäre der Gruppe zu verlassen und sich im Spielbereich des Flurs zurechtzufinden, andere Kinder und andere Erwachsene zu treffen, die Möglichkeiten des anderen Gruppenraums für sich zu nutzen. Gruppenübergreifendes Arbeiten bedeutet, über seine Bedürfnisse und Interessen intensiver nachzudenken und aus diesem erweiterten Angebot zu wählen.

Wichtig ist, dass sich die Kinder in der eigenen Gruppe abmelden und bescheid geben, wo sie hin gehen, genauso wie das Anmelden im anderen Gruppenraum. So behalten alle Mitarbeiter den Überblick und die Aufsicht ist zu jeder Zeit



gewährleistet. Bei den jüngeren Kindern begleitet bei Bedarf auch eine Fachkraft das einzelne Kind.

10.5. Projektarbeit

Projekte basieren auf den Interessen der Kinder, Angeboten der Mitarbeitenden oder dem christlichen Jahreskreislauf. Das Planen, die Durchführung und das Reflektieren des eigenen Handelns ermöglichen den Kindern, sich stets mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinanderzusetzen und diese zu festigen.

„Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben.“

(Zitat aus „3.1 Bild vom Kind“, S. 13, aus: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik. Evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern, Ausgabe 6/98)

In unserer Einrichtung erarbeiten wir 2 - 3 Projekte im Jahr. Die Themen der Projekte sind unabhängig vom Jahreskreis. Wir beobachten, ob die Kinder gerade ein Anliegen haben, was sie beschäftigt oder die Kinder äußern selbstständig, was sie interessieren würde.

Wir beginnen immer mit einer Kinderkonferenz. Alle Kinder können ihre Wünsche einbringen und es wird demokratisch über einzelne Aktivitäten und Aktionen, sowie Abläufe entschieden.

Ein Projekt dauert ungefähr 4 - 6 Wochen. Abhängig von Möglichkeiten und Interesse der Kinder.

Die Kinder treffen sich während der Projektzeit meist täglich um am Thema kontinuierlich weiter zu arbeiten. Auch die Stärke einer Projektgruppe richtet sich, abhängig von Thema und Angebot, nach dem Interesse der Kinder.

10.6. Vorschulerziehung

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.



Alles was ein Kind in unserer Kindertagesstätte erlebt, sich eigenständig erarbeitet, spielt und tut, ist grundlegende Vorbereitung und Übung zum Erwerb der Schulreife.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen.

Typische Besuchssituationen sind:

Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennen zu lernen, was Hospitationen einschließt, oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.

Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen. Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen des Schulscreenings begleiten.

Erzieherinnen besuchen die Grundschule, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennenzulernen bzw. am Schulunterricht oder Vorkurs zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Alle Eltern werden schriftlich um ihre Einwilligung bereits bei Abschluss des



Kita-Betreuungsvertrages ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren noch einmal explizit hierfür. An einem „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule. Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation auch am Vorkurs.

10.7. Kinderkonferenzen

Die Kinder der Regelgruppe treffen sich regelmäßig zu Gesprächskreisen, meist in der Gesamtgruppe, manchmal in Kleingruppen. Im Rahmen dieser Gesprächsrunden erzählen die Kinder was sie interessiert, was sie beschäftigt, was sie erfahren wollen. So werden Themen aufgegriffen, Abstimmungen kindgerecht durchgeführt und die Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse mit eingebunden.

10.8. Feste und Feiern (Geburtstage, usw.)

Brauchtum, Legenden und christliche Traditionen vermitteln den Kindern Werte und Lebenszusammenhänge. Sie bilden wichtige Grundlagen für die Gestaltung und den Sinn von Festen. Kinder fragen: „Gibt es den Nikolaus und das Christkind?“, „Gibt es den Osterhasen?“

„Ja, es gibt sie alle!“ Die vielen verschiedenen Geschichten, die sich um diese Figuren ranken, stellen nicht ihre Existenz in Frage, sondern zeigen die Unterschiedlichkeit im Glauben und in der Überlieferung. Aber der tiefere Sinn verändert sich nicht. Beim Osterhasen geht es um Fruchtbarkeit, Erneuerung und Auferstehung der Natur. In den anderen Festen kommt die Bedeutung von Barmherzigkeit, Liebe und Erlösung zum Ausdruck.

In dem was Eltern ihren Kindern über den Nikolaus, das Christkind und den Osterhasen erzählen und wie sie die Feste in der Familie feiern, spiegeln sich



ihre eigenen Überzeugungen und Erfahrungen. Idealerweise sollte dies von gegenseitigem Vertrauen und Liebe geprägt sein, damit jedes Kind seinen eigenen Glauben als Stärke entwickeln kann.

Die Vorstellung jedoch, dass der Nikolaus „bösen Kindern“ nichts mitbringt, fördert nicht das Vertrauen, sondern schürt Ängste und Unsicherheit. Kinder erleben diese Feier immer mit Spannung und sind fasziniert von der Person des Nikolaus. Oft haben Kinder das Bedürfnis dem Nikolaus etwas von sich zu erzählen. Er ist für sie eine Autorität, aber auch Vertrauensperson. Kinder wollen an Wunder glauben, wollen fasziniert und verzaubert werden.

Und diese Fähigkeit wollen wir uns erhalten. Was zählt ist die Heimlichkeit, die Spannung und die Freude auf all die ganz besonderen Feste. Kindern denen vermittelt wurde, dass die Geburt Jesu Christi Hoffnung für alle Menschen bedeutet und Geschenke ein Symbol für Liebe und Freude sein soll, können auch später noch einen Sinn im Weihnachtsfest entdecken. Kinder lieben all die uns so wichtigen Feste wie Ernte Dank, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Muttertag und Vatertag, nicht zu vergessen Geburtstage...

Eigentlich ist jeder Tag ein Grund zum Feiern! Umso mehr sollen Gestaltung und Bedeutung der vielen verschiedenen Feste in unserer Kita hervorgehoben werden. Wir wollen den Kindern das Besondere und die Freude am gemeinsamen Feiern spürbar erleben lassen. Wir gestalten unsere Feiern stets in der Gesamtgruppe und nach festen Ritualen die den Kindern Sicherheit vermitteln und den Spaß fördern.

10.9. Ausflüge

Jeden Donnerstagvormittag (*von 9:00 bis 12:00 Uhr*), sind wir mit all unseren Kindern in der umliegenden Natur unterwegs und erkunden so unsere Umwelt.

Mehrmals im Jahr unternehmen wir in Kleingruppen, oder auch mit der Gesamtgruppe größere Ausflüge. Auch die Krippenkinder sind oftmals mit dabei.

Beliebte Ziele, die wir unter anderen immer wieder aufsuchen, sind:

- Wildpark an den 3 Eichen
- Theater Maßbach
- Stadttheater Schweinfurt
- Elterthäuser See

Vor einem anstehenden Ausflug, zu dem wir meist auf die Beförderung durch Privat-PKW's zurückgreifen, erhalten die Eltern immer detaillierte schriftliche Informationen. Zudem benötigen wir hierfür immer die eigenen privaten Kindersitze der Kinder.



10.10. Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die Evang. Kindertagesstätte Zell ist ein knapp 30 Jahre altes Haus, dass durch zwei Erweiterungen mit Renovierungsarbeiten einen gemütlichen kindgerechten Flair hat.

Bei der Gestaltung und Ausstattung wurde bewusst viel mit Holz und warmen Farbtönen gearbeitet. Die Räume wirken groß und sehr warm. Auch die Möbel sind alle aus Vollholz in Naturfarben.

Die beiden Gruppenräume sind altersentsprechend einmal für Krippenkinder und einmal für Kindergartenkinder eingerichtet und dementsprechend mit Spielmaterial ausgestattet. Es gibt in jedem Gruppenraum eine Bilderbuchecke, Bauecke, Tischspiele und Legematerialien, eine Malecke und Gegenstände zum Konstruieren, Bauen, Verstecken und Klettern, Möbel und Schränke, die für die Kinder frei zugänglich sind.

Im Flur treffen sich beide Gruppen in einer gemeinsamen Puppenecke, es gibt BobbyCars, Bälle, etc. zum Bespielen des Flurs.

Es gibt eine Gemeinschaftsküche, in der hauswirtschaftliche Angebote durchgeführt, aber auch im Alltag mit den älteren Kindern gearbeitet wird. Gerne helfen die Kinder beim richten des Essenwagens, beim Obst schneiden für den Obstteller und vielem mehr.

Der Schlafraum ist multifunktional gestaltet. Tagsüber halten wir dort den Morgenkreis für unsere Krippenkinder, spielen und nutzen ihn als Rückzugsmöglichkeit. Am Mittag richten wir die Schaumstoffbetten und Schlafhöhlen zum Mittagschlaf.

Zusätzlich zu den Garderobenplätzen haben wir einen Wagen für Matschkleider und einen für Gummistiefel. Die Krippengruppe verfügt über eine angebaute Matschschleuse, die den Zugang zum Garden darstellt.

Wir haben zwei Kinderbäder, die altersentsprechend auf die Bedürfnisse der Kinder eingerichtet sind.

Unsere Gruppentüren stehen meist offen und die Kinder dürfen sich frei im Erdgeschoss der Einrichtung bewegen.

Das Büro befindet sich auch im Erdgeschoss und darf, soweit ein Mitarbeiter/-in sich dort befindet, auch von den Kindern aufgesucht werden.

Informationstafeln für Eltern hängen vor den Gruppenräumen und weisen auf Wichtiges und Neues hin.

Im Eingangsbereich findet sich unsere Elternecke mit Infowand vom Elternbeirat und allgemeinen Informationen für Familien.

Über die zentrale Holzterasse gelangt man in das Obergeschoss und findet dort das Erzieherzimmer, einen Vorraum indem die Turnbeutel der Kinder hängen, einen großen Mehrzweckraum, der in erster Linie als Bewegungsraum dient und einen weiteren Gruppenraum, in dem sich unsere Lernwerkstatt befindet. Ergänzt wird dieser Raum von einer kleinen Teeküche und zwei Toilettenräumen.



Der Außenbereich ist direkt von den Gruppenräumen im Erdgeschoss aus begehbar. Die Einrichtung hat einen großen offenen Garten für Krippe und Kindergarten zusammen. Über die Terrasse, die wir im Sommer oft zum Frühstück im Freien benutzen, kommt man zu unserer Hangrutsche und runter zum Sandkasten, der Fahrzeugstrecke und unserem Gartenhaus, indem allerlei Außenspielsachen gelagert sind.

Den benachbarten Gemeindespielplatz nutzen wir sehr oft, gerade mit den älteren Kindergartenkindern, mit.

11. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

11.1. Formen und Methoden der Beobachtung und Dokumentation

11.1.1. Entwicklungsfeststellung und –beobachtung

Die Beobachtung ist die Basis und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Beobachtungsfähigkeit gehört zu einer grundlegenden Kompetenz der pädagogischen Fachkraft und ist wesentlich für ein kindorientiertes Arbeiten.

Im Mittelpunkt jeder Beobachtung steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Bedürfnissen. Die Ergebnisse des Beobachtens helfen, die Entwicklung der Kinder objektiv zu beurteilen und bilden die Grundlage für die weitere, pädagogische Arbeit am Kind und mit der gesamten Gruppe.

11.1.2. Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann & Koglin

In der Krippengruppe nehmen wir die Arbeitshilfe nach Petermann & Koglin zur „Entwicklungsbeobachtung und – dokumentation EBD 3-48 Monate“ als Grundlage unserer Beobachtungen.

11.1.3. Lern- und Bildungsbegleitung: PERIK

Mit dem Beobachtungsbogen „Perik – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“ können wir die sozial-emotionale Entwicklung systematisch begleiten und unterstützen.

11.1.4. Sprachentwicklung: SELDAK und SISMIK

Der Beobachtungsbogen „Seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ ist konzipiert für Kinder, die von Geburt an mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen, und zeigt auf, wie „normale“ sprachliche Entwicklung und sprachliche Bildung verläuft.



Der „Sismikbogen – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertagesstätten“ beschreibt die Sprachentwicklung von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache.

11.1.5. Portfolios

Portfolios sind systematisch, jedoch individuell angelegte Sammlungen von Produkten eines Kindes in einem Ordner. Dabei wird sowohl das Ergebnis berücksichtigt, als auch der Lernprozess. Das Kind wird aktiv in die Portfolioarbeit miteinbezogen.

Der Vorteil an der Portfolio-Arbeit ist, dass die entstehenden Sammlungen einzigartig sind und nicht dazu dienen, die Kinder zu bewerten oder ihre Leistungen miteinander zu vergleichen. Im Mittelpunkt stehen die Werke und die Lernfortschritte des einzelnen Kindes, sein Charakter, seine Ideen. Die Portfolio-Methode ist immer wertschätzend.

Für die Eltern zeigt der Portfolio-Ordner, wie sich das Kind im Laufe der Jahre stetig weiterentwickelt.

11.2. Auswertung und Umsetzung der Beobachtungsergebnisse

Alle Beobachtungsbögen werden von uns in regelmäßigen Abständen ausgefüllt.

Die Auswertung und Interpretation der Beobachtung unserer Krippenkinder richtet sich nach der Anzahl gelöster Aufgaben. Die pädagogische Fachkraft achtet verstärkt auf Fertigkeiten des Kindes und formuliert sie als Bildungs- und Entwicklungsziele.

Damit die Entwicklung eines Kindergartenkindes im Bogen sichtbar wird, füllt der Beobachter den Bogen mit unterschiedlichen Farben aus. Somit wird pro Kind, für Dauer der gesamten Kindergartenzeit, ausschließlich ein PERIK-Bogen, ein SELDAK-Bogen und ein SISMIK-Bogen verwendet und die Entwicklung ist visuell gut erkennbar. Jeder dieser Bögen wird zusätzlich quantitativ auf der Grundlage von „Skalen“ – wo steht das Kind im Vergleich zu anderen Kindern? – ausgewertet.

Im Anschluss an die Beobachtungsergebnisse zum einzelnen Kind werden im Team gemeinsam verschiedene Möglichkeiten und Vorschläge für die Förderung skizziert und praktisch verfolgt. Oftmals findet im Anschluss auch ein Elterngespräch statt, indem der aktuelle Entwicklungsstand aufgezeigt und mit den Eltern anstehende Maßnahmen besprochen werden.



12. Kinderschutz

Das Kinderschutzkonzept ist Bestandteil der Konzeption, die der Träger gemäß §45 Abs. 3 SGB VIII zur Erlangung der Betriebserlaubnis vorlegen muss.

Für die Ausgestaltung des Schutzkonzepts existieren keine verbindlichen rechtlichen oder fachlichen Vorgaben. Es liegt in der Entscheidung des Trägers bzw. der Kita, welche Reichweite das Schutzkonzept haben soll.

„Enges Verständnis“ = Schutz vor sexueller Gewalt

„Weiteres Verständnis“ = Schutz vor jedweder Art von Übergriffen, Grenzverletzungen und Gewalt einschließlich der Wahrung kindlicher Rechte

Die Kita ist ein besonders wichtiger Ort für den Kinderschutz, denn hier gilt präventive Erziehung von Anfang an. Unsere pädagogischen Fachkräfte tragen täglich dazu bei, Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Sie ermöglichen frühe Beteiligung von Kindern an Entscheidungen, ermutigen sie, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, und fördern damit ganz maßgeblich das Kindeswohl.

Die Arbeitssituation in der Kindertagesstätte mit den uns anvertrauten Kindern ist aufgrund der besonderen Nähe und des grundsätzlichen Vertrauens- und Machtverhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern ein besonders sensibler Bereich. Erwachsene sind in jeder Situation Vorbilder, sind sich ihrer Macht bewusst und tragen in diesem Sinne besondere Verantwortung.

Sowohl im Umgang der Mitarbeitenden mit den Kindern, aber auch im Umgang von Mitarbeitenden untereinander, von Mitarbeitenden und Eltern, von Träger und Mitarbeitenden, von Eltern untereinander und von Kindern untereinander kann es zu Grenzüberschreitungen und Übergriffen kommen.

Auch kann es Begegnungen mit Kindern geben, die Mitarbeitende an ihre Grenzen bringen – gerade hier bedarf es des fachlich reflektierten Umgangs.

Alle Mitarbeitenden der Evang. Kindertagesstätte Zell haben sich diesbezüglich schriftlich zur Wahrung eines Verhaltenskodex zur Sicherung des Kindeswohls und der Wahrung der Kinderrechte nach Art. 9B BayKiBiG und § 8A SGB VIII verpflichtet.

Unser Leitsatz: „Dem Schutz, der Fürsorge, der Erziehung und Bildung und der Wahrung der Rechte der Kinder sind wir verpflichtet. Auf der Grundlage eines Menschenbildes, das alle als liebenswerte Geschöpfe Gottes annimmt, pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.“



Im Jugendamt (Bereich ASD - allgemeiner sozialer Dienst), hat jede Kindertagesstätte einen persönlichen Ansprechpartner zum Thema Kindeswohlgefährdung, der in einer Notsituation sofort benachrichtigt werden kann. Unter anderem liegt jede Kita eine Vereinbarung zur Sicherung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII zu Grunde, die vor einigen Jahren vom Träger der Kita mit dem ASD geschlossen wurde.

Kinder brauchen Schutz!

Unsere Ansprechstelle für Opfer sexualisierter Gewalt in der ELKB lautet:
Dr. Barbara Pühl, Landeskirchenamt, Katharina-von-Bora-Str. 7-13,
80333 München Tel.: 089-5595522 Fax: 089-5595484.
<https://www.bayern-evangelisch.de/hilfe-und-begleitung/ansprechstelle-fuer-sexuellenmissbrauch.php>

12.1. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohl

Die Evangelische Kindertagesstätte Zell verfügt über ein detailliertes Schutzkonzept zur Sicherstellung des Kinderschutzes in der Einrichtung, welches in der Anlage dieser Konzeption zu finden ist.

12.2. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Beobachten wir in unserer Kindertagesstätte die Anzeichen einer erhöhten Entwicklungsbeeinträchtigung (starke Entwicklungsverzögerung oder auch eine drohende oder bestehende Behinderung), so sind wir in der Pflicht, sofort die Eltern zu informieren.

Wir vereinbaren mit den Eltern einen Termin, zu einem Entwicklungsgespräch, indem unsere Wahrnehmung angesprochen wird. Gemeinsam entscheiden wir, wie weiter verfahren wird. Das Kind soll in der Kita (z.B. im Rahmen der Einzelintegration) oder extern (durch Ergotherapie, Logopädie, ...) nach den individuellen Bedürfnissen gefördert werden. Der gesamte Ablauf (Terminvergabe, Entwicklungsgespräch, Zielvereinbarungen) werden schriftlich festgehalten.



13. Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

13.1. Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Mit den Eltern arbeiten wir partnerschaftlich an der Bildung, Betreuung und Erziehung des Kindes. Wir haben die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Gemeinsame Verantwortung tragen wir bei der Begleitung von Übergängen. Es findet ein regelmäßiger Austausch in Form von Entwicklungsgesprächen statt.

Wir bauen auf die Mitarbeit, sowie die beratende Unterstützung durch unseren Elternbeirat und den jährlichen Elternbefragungen und die Zusammenarbeit und Mithilfe aller Eltern an unterschiedlichen Festlichkeiten.

13.1.1. Tür- & Angelgespräche

Der Kontakt mit den Eltern ist uns ein Anliegen. In Tür- und Angelgesprächen pflegen wir den alltäglichen Kontakt zu den Eltern. Hier finden kurze Absprachen über die „Tagesform“ des Kindes statt, wir informieren über besondere Vorkommnisse oder Besonderheiten, die die Eltern wissen müssen, oder die Eltern haben die Möglichkeit, für sie offene Fragen zu stellen.

13.1.2. Hospitation

Den Eltern wird die Möglichkeit gewährt, bei Interesse, einen Tag lang in der Gruppe die ihr Kind besucht, zu hospitieren. Hier können Eltern einen Einblick in unsere tägliche Arbeit und in Tagesablaufstrukturen unserer Einrichtung gewinnen. Ebenso erleben Eltern ihre Kinder in Zusammenspiel mit anderen

Kindern der Gruppe. Eine Hospitation muss immer vorher angekündigt und terminlich mit der Erzieherin der Gruppe abgestimmt sein.

13.1.3. Elternstammtisch

Der Elternbeirat der Kindertagesstätte lädt ca. zweimal im Jahr zu einem gemütlichen Beisammensein und der Möglichkeit zum Austausch der Eltern untereinander und der Eltern mit dem Team der Kita. Der Elternstammtisch findet in einer Gaststätte der Umgebung statt und es wird darüber per Aushang an der Elternbeiratswand informiert.



13.2. Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

Die Anmeldegespräche finden nach Terminvereinbarung mit der Leitung der Einrichtung, Sabrina Grebner, statt. Die Eltern bekommen im Rahmen dieses Gespräches eine Mappe mit dem Betreuungsvertrag, sämtlichen Anlagen und ein Informationsheft unserer Einrichtung. Zu Beginn des Gespräches, nach gegenseitiger Vorstellung, bekommen die Eltern eine Führung durch unser Haus. Es werden die einzelnen Räume mit ihren Besonderheiten gezeigt und ein kurzer Einblick in unsere Arbeit gewährt. Gerne dürfen Eltern sich ergebende Fragen stellen, so dass diese direkt geklärt werden können. Im Anschluss daran, werden im Büro die Vertragsunterlagen gemeinsam durchgegangen und erläutert. Die Eltern werden über weitere Aufnahmemodalitäten und das pädagogische Konzept aufgeklärt. Offene Fragen werden beantwortet und zum Abschluss wird die Mappe mit dem Betreuungsvertrag den Eltern zum Ausfüllen mit nach Hause gegeben.

Nach ungefähr einer Woche findet ein zweiter Termin zum Aufnahmegespräch statt. Die Eltern bringen die Mappe mit dem ausgefüllten Betreuungsvertrag mit. Dieser wird gemeinsam durchgesehen, von der Leitung unterzeichnet und den Eltern im Original, zusammen mit den Anlagen in Kopie, zu ihrer Aufbewahrung mitgegeben. Es wird auf das Eingewöhnungsgespräch hingewiesen, welches kurz vor Beginn der Eingewöhnung des Kindes mit der jeweiligen Gruppenerzieherin stattfindet und hierfür ein Termin vereinbart. Zu diesem Erstgespräch mit der Pädagogin der Gruppe bringen die Eltern folgendes mit: Nachweis der Früherkennungsuntersuchung/Impfberatung, Impfausweis, ggf. Nachweise für die nicht-deutschsprachige Herkunft der Kinder oder den Eingliederungshilfebedarf.

Abschließend werden die Eltern mit dem Hinweis verabschiedet, sich bei noch auftretenden Fragen, jederzeit gerne telefonisch oder per E-Mail, melden zu dürfen.

13.3. Elternabende (in der Gruppe/Einrichtung)

Da die Evangelische Kindertagesstätte Zell mit zwei Gruppen eine eher kleine Einrichtung ist, finden grundsätzlich Elternabende für alle Eltern unseres Hauses statt. Zu Beginn eines jeden Kindertagesstättenjahres, Ende September/Anfang Oktober, der erste Elternabend mit allgemeinen Informationen zur Kita und der Wahl des Elternbeirats. Mitte des Kita-Jahres folgt der zweite reguläre Elternabend mit aktuellen Themen rund um den Kita-Alltag. Zusätzlich können und werden nach Bedarf und Anfrage Themenbezogene-Info-Abende unter Einbezug externer Referenten angeboten.



13.4. Entwicklungsgespräch

Eltern und pädagogische Kräfte arbeiten partnerschaftlich an der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder zusammen. Das Kind soll sich geborgen und wohl in der Einrichtung fühlen. Deshalb sind die Entwicklungsgespräche von großer Bedeutung. Diese Gespräche werden jährlich geführt, um die Eltern über den momentanen Entwicklungsstand zu informieren.

Die pädagogischen Fachkräfte der einzelnen Gruppen kommen persönlich auf die Eltern zu und vereinbaren gemeinsam einen zeitlich passenden Termin. Diese Termine können früh während der Bringzeit, im Laufe des Tages, oder für berufstätige auch an einem Montagnachmittag bis 17:30 Uhr sein.

13.4.1. nach der Eingewöhnungsphase in die Krippe / Kindergarten

4 bis 6 Wochen nachdem ein Kind in unsere Einrichtung aufgenommen wurde und die Eingewöhnung beendet scheint, vereinbart die Erzieherin der betreffenden Gruppe einen Gesprächstermin um die zurückliegende Eingewöhnung zu reflektieren und die weitere Zeit in der Kita mit den Eltern zu besprechen.

13.4.2. im 2. Jahr

Im Laufe der Krippenzeit haben die Eltern in der Regel ein Entwicklungsgespräch. Im 2. Jahr, wenn es dann langsam auf den Gruppenwechsel Krippe – Kindergarten zugeht noch einmal ein rückblickendes Gespräch auf die Krippenzeit, die aktuelle Entwicklung ihres Kindes und den Übergang in den Kindergarten.

13.4.3. zur Vorbereitung des Übergangs in den Kindergarten / in die Schule

Im letzten Jahr vor der Einschulung finden zwischen Januar und Juli die abschließenden großen Elterngespräche statt. Hier wird noch einmal genau auf die aktuelle Entwicklung des Kindes geschaut, Fördermöglichkeiten und -notwendigkeiten besprochen. Der Prozess der Ablösung, der Schulreife, wird den Eltern erläutert. Tipps den Eltern für die kommende Zeit an die Hand gegeben.



13.5. Elterngespräche zu aktuellen Anlässen und Entwicklungsstand

Zu aktuellen Anlässen oder wenn es der derzeitige Entwicklungsstand, nach Meinung der pädagogischen Fachkräfte oder nach Meinung der Eltern verlangt, vereinbaren wir jederzeit zusätzlich Gesprächstermine.

Nur in ständigem guten Austausch (*Eltern und Mitarbeiter ziehen an einem Strang!*) können wir allen Kindern individuell gerecht werden und jedes Kind seiner Entwicklung entsprechend fördern und Kindern und Eltern Hilfestellung bieten.

13.6. Jährliche Elternbefragungen (Qualitätsentwicklung)

Immer im Mai / Juni findet die jährliche Elternbefragung statt. Jede Familie bekommt für jedes Kind einen eigenen Fragebogen mit nach Hause geschickt. In diesem Bogen finden sich aktuelle Themen, die abgefragt werden. Die einzelnen Fragen (ca. 15 Stück), müssen durch ankreuzen beantwortet und durch Ergänzung eigener Worte abgehandelt werden. Manche Fragen beziehen sich auf die Sichtweise des Kindes, andere auf die Wahrnehmung und die Wünsche der Eltern. Auch Platz für Anregungen und Ideen ist gegeben.

Die Eltern bekommen einen Zeitrahmen von zwei Wochen vorgegeben, in dem sie den Bogen zu Hause ausfüllen und danach anonym wieder im Briefkasten unseres Hauses einwerfen sollen.

Nach dem vorher festgelegten Abgabedatum, wird die Umfrage von der Kita-Leitung ausgewertet und innerhalb der Kita die Ergebnisse den Eltern veröffentlicht. In einer Teamsitzung werden die Ergebnisse gemeinsam durchgesprochen und evtl. daraus entstehende Veränderungen und Anregungen aufgegriffen. Auch dem Träger der Einrichtung wird das Ergebnis der Umfrage weitergegeben und mit den betreffenden Personen besprochen.

Wir sind über Anregungen sehr dankbar und versuchen Kritik und Vorschläge positiv umzusetzen, um die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte stets voranbringend weiterentwickeln zu können.

13.7. Weiterentwicklung der Konzeption

Im Rahmen einer Elternbeiratssitzung wird einmal pro Kindertagesstättenjahr die Weiterentwicklung der Konzeption als Themenpunkt aufgegriffen. Der Elternbeirat soll so die Möglichkeit haben ihm wichtige Angelegenheiten, Abläufe mit hinterfragen zu können, Ideen seinerseits anzubringen.

Die hier entstehenden Gedanken werden mit in die Teambesprechung zur jährlichen Konzeptionsweiterentwicklung getragen und dort weiterverarbeitet.



13.8. Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus sechs von den Eltern gewählten Vertretern, deren Kinder die Kindertagesstätte in Zell besuchen. Bei den regelmäßigen öffentlichen Treffen, erarbeitet der Elternbeirat aktuelle Themen des laufenden Kindergartenjahres in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Leitung der Kindertagesstätte und Herrn Pfarrer Vaupel als Vertreter der Kirchengemeinde Zell.

Neben der Vertretung der Interessen der Eltern engagiert sich der Elternbeirat bei Veranstaltungen, Festen und Aktionen im Verlauf des Kindergartenjahres. Dabei entscheidet der Elternbeirat, wie und in welchem Umfang eine Veranstaltung abgehalten wird und wie diese im Detail aussehen soll. Die Erlöse der einzelnen Veranstaltungen fließen in die Entwicklung und Verbesserung der Bedingungen der Kindertagesstätte, sowie in zukünftige Veranstaltung und Aktionen.

Ergebnisse der Diskussionen des Elternbeirates, sowie andere Aushänge werden in regelmäßigen Abständen an der Informationstafel des Elternbeirats ausgehängt. Auf diese Weise haben alle Interessierten die Möglichkeit sich über die aktuell diskutierten Ereignisse, innerhalb der Kindertagesstätte, zu informieren. Für eventuelle Rückfragen oder Anregungen zu bestimmten Themen, besteht die Möglichkeit die Elternbeiratsmitglieder direkt anzusprechen, oder den dafür vorgesehenen roten Briefkasten des Elternbeirats, im Vorraum der Kindertagesstätte, zu benutzen.

13.9. Datenschutz

Der Datenschutz ist ein wichtiges Thema im Arbeitsfeld Kindertagesstätte.

Alle Daten der Eltern und Kinder werden vertraulich behandelt und keine Daten ohne Einwilligung weitergegeben oder veröffentlicht.

Schon im Vertrag zwischen Eltern und Kindertagesstätte, finden sich wichtige Anlagen zum Thema Datenschutz, die stets von beiden Elternteilen und der Einrichtungsleitung unterzeichnet werden müssen.

Ein wichtiger Punkt ist z.B. die Fotodokumentation. Sie können als Eltern frei entscheiden, ob ihr Kind für Öffentlichkeitsarbeit auf Bildern erscheinen darf, oder ob wir Fotos ausschließlich zur Portfoliodokumentation verwenden dürfen, oder das Kind auch nicht für interne Zwecke fotografieren dürfen.



Sie entscheiden und legen uns den Rahmen fest.

Jedes Foto, das wir zur Öffentlichkeitsarbeit einsetzen möchten, lassen wir von den Eltern zusätzlich noch einmal separat unterschreiben.

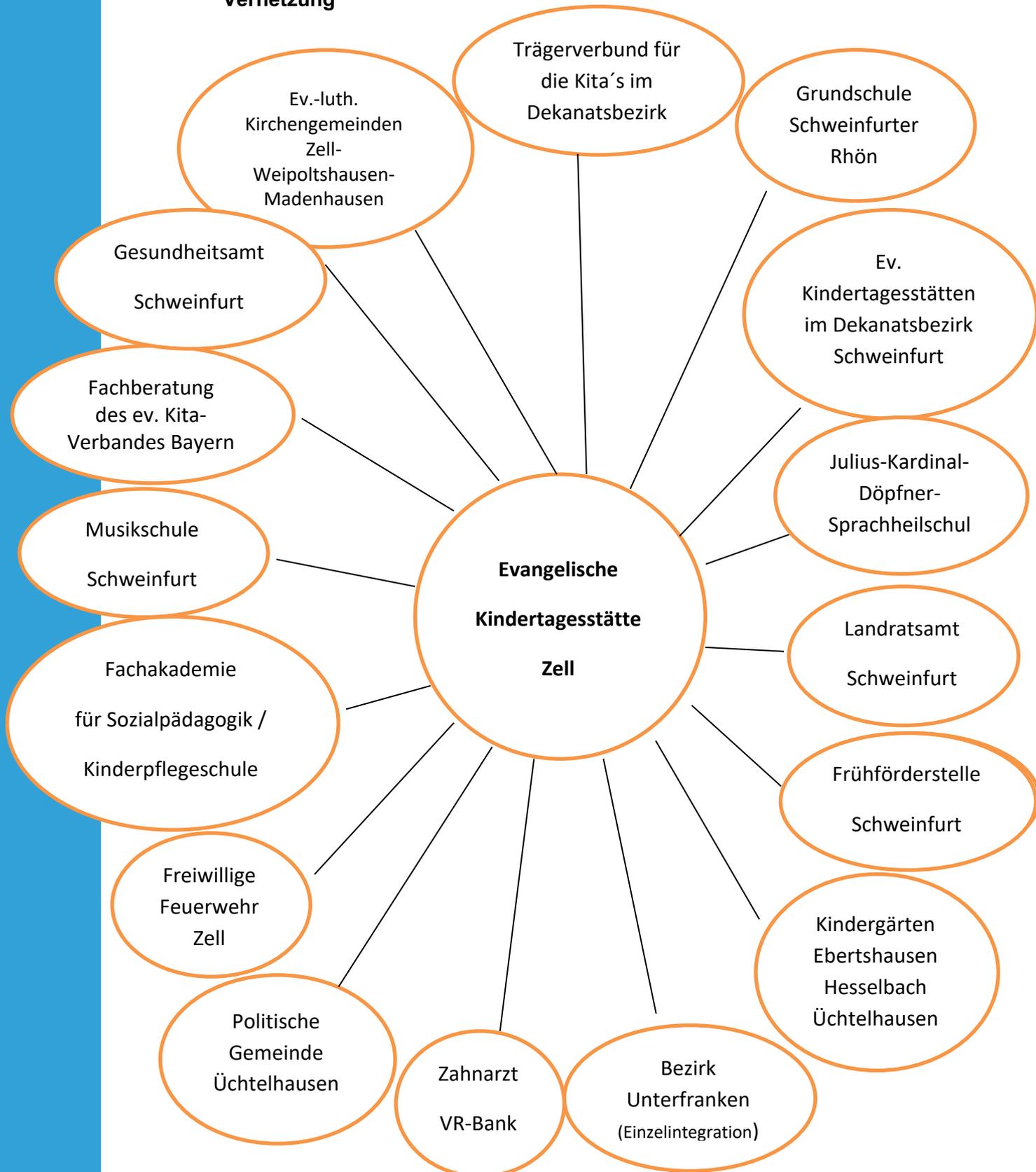
Für die Kooperation mit der Grundschule findet sich ebenfalls ein Anhang in unserem Betreuungsvertrag, mit diesem uns beide Elternteile den Austausch mit den Lehrkräften der Grundschule Schweinfurter Rhön erlauben.

Alle sensiblen Daten (der Betreuungsvertrag, die Buchungsbelege, Korrekturlisten, Telefon- und Adresslisten) sind in Ordnern in einem abschließbaren Schrank im Büro, welches bei Verlassen des Hauses stets zusätzlich verschlossen wird, hinterlegt. Alleine das pädagogische Personal hat Zugriff auf die persönlichen Daten von Eltern und Kindern. Alle diese Mitarbeiter haben sich schriftlich zum Schutz dieser Daten verpflichtet.

Daten, die Mitarbeitende von Eltern oder Kindern erfahren oder durch Beobachtung erlangt haben, müssen immer vertraulich behandelt werden und dürfen grundsätzlich nicht weitergegeben werden. Alle Mitarbeitenden sind auf das Datengeheimnis verpflichtet. Datengeheimnis gilt auch für Praktikanten und Auszubildende. Ebenso sind hospitierende Eltern verpflichtet das Datengeheimnis zu wahren. Das Datengeheimnis gilt auch nach Beendigung der Tätigkeit in der Einrichtung fort. Die entsprechenden Personen werden von der Einrichtungsleitung schriftlich auf das Datengeheimnis verpflichtet.



14. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen / Vernetzung





15. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Eine grundlegende Qualitätssicherung unserer Arbeit ist der ständige Kontakt und Austausch im Team. Im Team arbeiten viele Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Jedes Teammitglied bringt verschiedene Stärken und Schwächen, Vorstellungen, Lebenserfahrungen und Absichten mit. Jede dieser Fähigkeiten bringt uns in der pädagogischen Arbeit zur positiven Weiterentwicklung.

Unsere pädagogische Arbeit am Kind richtet sich nach den Leitlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Jeder pädagogische Mitarbeiter/in muss diesen gelesen haben und kennen.

15.1. Teamsitzung

Jede Woche, Montagnachmittag von 16:30 Uhr bis 17:30 Uhr, findet die Teamsitzung aller pädagogischen Mitarbeitenden der Kindertagesstätte Zell statt. Durch die Sitzung führt die Leitung der Einrichtung, es wird schriftlich Protokoll geführt und die Tops beinhalten die Reflexion der pädagogischen Arbeit, Fallbesprechungen, Organisation der Rahmenbedingungen, Terminabsprachen und vieles mehr.

15.2. interne Gruppenbesprechung

Die Mitarbeiter/-innen der einzelnen Gruppen treffen sich einmal wöchentlich, für eine halbe Stunde vor der regulären gemeinsamen Teamsitzung, zum Austausch über gruppeninterne Themen, Fallbesprechungen und Planungen.

15.3. Beobachtung

Die Beobachtung ist die Basis und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Beobachtungsfähigkeit gehört zu einer grundlegenden Kompetenz der pädagogischen Fachkraft und ist wesentlich für ein kindorientiertes Arbeiten.

Im Mittelpunkt jeder Beobachtung steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Bedürfnissen. Die Ergebnisse des Beobachtens helfen, die Entwicklung der Kinder objektiv zu beurteilen und bilden die Grundlage für die weitere, pädagogische Arbeit am Kind und mit der gesamten Gruppe.



Regelmäßige Beobachtungen der Kinder und die dazugehörigen Dokumentationen, sowie daraus resultierende Entwicklungsgespräche sind ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit.

15.4. Mitarbeitergespräche

Die Mitarbeitergespräche finden jährlich statt und werden von der Leitung vorangekündigt mit jedem Mitarbeiter/-in einzeln geführt.

Im Vorfeld bekommen die Mitarbeiter/-innen eine Einladung zum Gespräch mit dem Termin und einem Fragebogen. Dieser dient der Vorbereitung und als „Roter Faden“ während des Gesprächs.

Frau Anja Schenk und Frau Simone Kunert-Kamusin, pädagogische Geschäftsführung des Kita-Trägerverbundes, führen das Jahresgespräch mit der Leitung der Einrichtung.

15.5. Weiter- & Fortbildung der pädagogischen Mitarbeiter/innen

Jeder Mitarbeiter hat Anspruch auf 3 Tage Fortbildung im Jahr. Es gibt auch die Möglichkeit, eine Teamfortbildung im Hause zu machen.

15.6. Leitungskonferenzen & runder Tisch

Alle Leitungen der evangelischen Kindertageseinrichtungen im Dekanatsbezirk Schweinfurt treffen sich in regelmäßigen Abständen zu Leitungskonferenzen und zusätzlich alle Verbundeinrichtungen zu einem „runden Tisch“.

Die Leitungskonferenzen finden 3 - 4 mal im Jahr statt. Durch diese führt die Fachberatung des Evang. Kita-Verbandes, Frau Christiane Leclaire. Es werden aktuelle Themen oder Erneuerungen und Gesetzesgrundlagen und -änderungen besprochen und weitergegeben. Die Leitungen der Kitas werden somit fachlich rundum stets auf dem aktuellen Kenntnisstand gehalten.

Ebenso verhält es sich mit dem „runden Tisch“ des für uns zuständigen Trägerbunds des Dekanatsbezirks Schweinfurt. Wichtige Neuerungen werden vermittelt und weitergegeben, pädagogisch wie auch verwaltungstechnisch. Alle für uns zuständigen Verwaltungskräfte des Kirchengemeindeamtes Schweinfurt, sowie die operative und die pädagogische Geschäftsführung mit Assistentin



sitzen dort gemeinsam mit den Leitungen der Einrichtungen zusammen und tagen.

15.7. Leitungsarbeitskreis

Der Leitungsarbeitskreis besteht aus ca. 15 Leitungen, die sich alle 3-4 Monate in einer unserer evangelischen Kindertageseinrichtung in der Stadt und im Landkreis Schweinfurt treffen. Hier werden aktuelle Themen durchgesprochen und es entsteht ein kooperativer kollegialer Austausch. Die Zusammenarbeit der Evangelischen Leitungen untereinander wird hier vertieft.

15.8. pädagogische Qualitätsbegleitung

Die Mitarbeiter/-innen unserer Einrichtung sind zu jeder Zeit pädagogisch gut durch unsere pädagogische Geschäftsführung des Trägerverbands für Kindertageseinrichtungen im Dekanatsbezirk Schweinfurt, Frau Anja Schenk, und deren Stellvertretung, Frau Simone Kunert-Kamusin, begleitet. Zudem wird ergänzend die Begleitung und Anleitung durch die Fachberatung, Frau Christiane Leclair, angeboten.

15.9. Elternbefragung

Immer im Mai / Juni findet die jährliche Elternbefragung statt. Jede Familie bekommt für jedes Kind einen eigenen Fragebogen mit nach Hause geschickt. In diesem Bogen finden sich aktuelle Themen, die abgefragt werden. Die einzelnen Fragen (ca. 15 Stück), müssen durch ankreuzen beantwortet und durch Ergänzung eigener Worte abgehandelt werden. Manche Fragen beziehen sich auf die Sichtweise des Kindes, andere auf die Wahrnehmung und die Wünsche der Eltern. Auch Platz für Anregungen und Ideen ist gegeben.

Die Eltern bekommen einen Zeitrahmen von zwei Wochen vorgegeben, in dem sie den Bogen zu Hause ausfüllen und danach anonym wieder im Briefkasten unseres Hauses einwerfen sollen.

Nach dem vorher festgelegten Abgabedatum, wird die Umfrage von der Kita-Leitung ausgewertet und innerhalb der Kita die Ergebnisse den Eltern veröffentlicht. In einer Teamsitzung werden die Ergebnisse gemeinsam durchgesprochen und evtl. daraus entstehende Veränderungen und Anregungen aufgegriffen. Auch dem Träger der Einrichtung wird das Ergebnis der Umfrage weitergegeben und mit den betreffenden Personen besprochen.



Wir sind über Anregungen sehr dankbar und versuchen Kritik und Vorschläge positiv umzusetzen, um die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte stets voranbringend weiterentwickeln zu können.

15.10. Weiterentwicklung des Konzeptes

Die Konzeption wird jährlich durch die Leitung in Zusammenarbeit mit dem Team überarbeitet, aktualisiert und fortgeschrieben. Demnach ist unsere pädagogische Arbeit auf dem neuesten Stand.

16. Schlusswort

Eine Konzeption zu schreiben bedeutet, sich sehr intensiv und kritisch mit der eigenen Arbeit auseinanderzusetzen, zu reflektieren und gegebenenfalls neue Wege zu finden.

Wir wünschen uns, dass unsere Kindertagesstätte ein Ort ist und bleibt, an dem sich die Kinder, ihre Eltern und Angehörige, pädagogische Kräfte und Gäste willkommen, angenommen und wohl fühlen.

Alles wirkliche
Leben
ist Begegnung!

(Martin Buber)



17. Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Sabrina Grebner in Zusammenarbeit mit den pädagogischen
Mitarbeitern/-innen der Evangelischen Kindertagesstätte Zell

Quellen:

- Staatsinstitut für Frühpädagogik („Erfolgreiche Konzeptentwicklung leicht gemacht“)
- Evangelischer Kita-Verband Bayern
- BayBEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)
- Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (Evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern, Ausgabe 6/98)
- GEW-Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2016)
- Handreichung Avalon (Notruf und Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt)

Anlage:

Kinderschutzkonzept der Evang. Kindertagesstätte Zell

Auflage:

vierte Auflage (*der komplett neu überarbeiteten Version vom Mai 2019*)

Januar 2023



**Das Besondere
im Alltäglichen**

- Evangelische Kindertagesstätte Zell -